Konzeption

Katholischer Kindergarten

und Krippe St. Konrad

Wertinger Str. 103

86156 Augsburg

Telefon: 0821 / 45 44 09 - 21

Eulengruppe: 0821 / 45 44 09 - 20

Igelgruppe: 0821 / 45 44 09 – 26

Mäusegruppe: 0821 / 45 44 09 - 34

E-Mail: kiga.st.konrad.augsburg@bistum-augsburg.de

Homepage: [www.kiga-st-konrad-augsburg.de](http://www.kiga-st-konrad-augsburg.de)

Gliederung unserer Konzeption

1. Unser Motto 4

2. Daten des Trägers 5

2.1 Unser Patron 5

2.2 Standort 6

3. Unser katholisches Profil 7

4. Zur Konzeption 8

5. Gesetzliche Grundlagen 9

 5.1 § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung 10

 5.2 Art. 9a – Kinderschutz – BayKiBiG 11

6. Rahmenbedingungen 12

6.1 Räumlichkeiten 12

6.2 Personal / Team 12

6.3 Außengelände 13

6.4 Unser Angebot 13

6.5 Ernährungskonzept 14

6.6 Öffnungszeiten / Elternbeiträge 14

6.7 Aufnahmeverfahren 14

7. Unsere pädagogische Arbeit 15

7.1 Unser Bild vom Kind 15

7.2 Das Kind im Mittelpunkt 16

7.3 Spielen und Lernen mit Spaß 17

7.4 Unsere Aufgabe und Rolle als pädagogische Fachkräfte 18

7.5 Inklusion 20

7.6 Partizipation 22

 7.6.1 Einbeziehung der Kinder in der Tagesgestaltung 23

 7.6.2 Mitwirkung der Kinder in Alltagsaufgaben 23

 7.6.3 Beteiligung der Kinder in die Spielzeug- und Materialauswahl 23

 7.6.4 Einbindung der Eltern und anderen Kooperationspartnern 23

8. Krippe 24

9. Kindergarten 26

10. Basiskompetenzen 28

10.1 Personale Kompetenzen 28

10.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext 29

10.3 Lernmethodische Kompetenz 30

10.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen 31

11. Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem Bayerischen Bildungs- und

 Erziehungsplan

 32

11.1 Werteorientierung und Religiosität 32

11.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 33

11.3 Sprache und Literacy 34

11.4 Mathematik 35

11.5 Naturwissenschaften und Technik 36

11.6 Umwelt 37

11.7 Ästhetik, Kunst und Kultur 38

11.8 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport 39

11.9 Gesundheit 40

11.10 Musik 41

11.11 Informations- und Kommunikationstechnik (IuK), Medien 42

12. Elternpartnerschaft 44

13. Aktionen und Feste 45

13.1 Aktionen und Feste innerhalb einer Woche bzw. eines Monats 45

13.2 Aktionen und Feste innerhalb des Kirchenjahres 45

13.3 Aktionen und Feste innerhalb eines Kindergartenjahres 46

14. Gestaltung von Übergängen 48

14.1 Übergang vom Elternhaus zur Krippe 48

14.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten 49

14.3 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten 49

14.4 Übergang vom Kindergarten zur Schule 50

15. Vernetzung und Kooperation 52

16. Qualitätssicherung 53

16.1 Fortbildungen 53

16.2 LK- Konferenzen, Arbeitskreis Krippe, Arbeitskreis Inklusion des Caritasverbandes 53

16.3 Fachzeitschriften 53

**1. Unser Motto**

**Das Kind im Mittelpunkt - Spielen und Lernen mit Spaß!**



**Die größte Kunst ist, den Kindern alles was Sie tun**

**oder lernen sollen, zum Spiel zu machen.**

John Locke

**2. Daten des Trägers**

Pfarrgemeinschaft

Kath. Kirchenstiftung St. Konrad

Bärenstraße 22

86156 Augsburg

Tel.: 0821 – 45 44 09 - 0

Fax: 0821 – 46 81 10

E-Mail: st.konrad.augsburg@bistum-augsburg.de

Homepage: [www.st-konrad-augsburg.de](http://www.st-konrad-augsburg.de/)

Ansprechpartner: **Bernd Weidner**

**2.1 Unser Patron**

Konrad von Parzham

Geboren 22. Dezember 1818 in Parzham (Niederbayern)

Gestorben 21. April 1894 in Altötting

Unser Patron Konrad, der mit bürgerlichem Namen Johannes Birndorfer hieß, wurde in Parzham in Niederbayern als Bauernsohn geboren. Von klein auf war er ein ausgesprochen frommer junger Mann. Sein Vater wollte immer, dass er eines Tages den Hof der Familie übernimmt. Sein Wunsch jedoch war es, irgendwann einmal in ein Kloster einzutreten. Erst als Dreißigjähriger Mann fand er im Kapuzinerkloster in Altötting einen Platz. Sein Arbeitsplatz war an der Klosterpforte, die er täglich mit Leidenschaft hinnahm.

In den 41 Jahren, in denen er an der Pforte saß, begegnete er vielen Wallfahrern, vielen Armen und auch vielen Kindern. Tägliche begegnete er die Menschen, die mit ihren Bitten und ihrem Hunger zu ihm kamen. Ihm lag es besonders am Herzen, dass niemand von ihnen leer ausging. Trotz seinem 18-stündigem Tag an der Pforte, war für ihn das Gebet, die Zwiesprache mit Gott. Das Gebet, war der Mittelpunkt seines Lebens.

 Papst Pius XI. sprach Konrad 1930 selig und 1934 wurde Konrad heiliggesprochen.

Seine letzte Ruhestätte, fand er in der Kirche des Klosters, die 1953 in Bruder-Konrad-Kirche umbenannt wurde.

**2.2 Standort**

Im Nord-Westen von Stadt Augsburg entstand in den 40er Jahren ein Siedlerviertel mit kleinen Siedlerhäuschen.

Im Jahre 1938 legte man den neuen Seelsorgebezirk St. Konrad mit dem neuen Pfarrsprengel fest. Ein Jahr später wurde unsere Kirche eingeweiht.

Während der Kriegsjahre existierten bereits eine Kinderkrippe und ein Hort.

Die Pfarrgemeinde wuchs. In den Jahren 1954/55 begann der Bau des Jugendheimes und des Pfarrsaals. Im Jahr 1956/1957 öffnete der Kath. Kindergarten St. Konrad seine Türen.

Seit dieser Zeit haben sich viele Wandlungen vollzogen. So bilden die Kirche, das Pfarrhaus und der Pfarrsaal mit dem mittlerweile 2-gruppigen Kindergarten, einen wunderschönen Garten mit altem Baumbestand, eine grüne Oase inmitten des gewachsenen Stadtteils Bärenkeller.

Zu den Siedlerhäusern kamen Wohnanlagen, soziale Wohnungsbauten, Sozialstationen mit betreutem Wohnen und Tagespflegen, ein AWO-Kindergarten, ein Städtischer Kindergarten, eine Mittelschule und viel Einkaufsmöglichkeiten dazu. Geblieben sind unter anderem die Schrebergärten, die Jahre lang gehegt und gepflegt werden.

Es vollzog sich ein Generationenwechsel, denn die Häuser der Siedler, wurden von jungen Familien zu schönen Eigenheimen mit Gärten umgebaut und saniert. Dem Stadtviertel wurden dadurch neue Züge verliehen.

Migranten, Ausländer und Sozialhilfeempfänger haben in den Wohnanlagen ein neues Zuhause gefunden. Sie bilden mit den Eigentümern der Siedlerhäuser ein interessantes soziales Gefüge.

Viele sprechen von einem Dorf in der Stadt!

**3. Unser katholisches Profil**

Unsere Glaubenserziehung ist eingebettet in eine ganzheitliche Erziehung.

Wir verstehen sie als Erziehung zum Leben

* ausgedrückt in einem kindgemäßen Glauben- und Gebetsleben.
* zur Aneignung von Toleranz, Hilfsbereitschaft und Verständnis für die Mitmenschen.

Deshalb stellt sich die Frage:

* Was ist das Besondere an einem Kindergarten mit katholischer Trägerschaft?
* Was macht seine Qualität aus?

**„Katholisch“** ist hier nicht vorrangig im konfessionellen Sinn zu verstehen, sondern vielmehr in seiner Wortbedeutung: „Das Ganze, alle betreffend“.

Das bedeutet, wir sind für alle Menschen offen. Alle Kinder - egal aus welchen unterschiedlichen sozialen Lebenssituationen und welcher Konfession - werden gleichberechtigt berücksichtigt.

Offenheit, Toleranz und Interesse gegenüber Eltern und Kindern aller Konfessionen ist für uns selbstverständlich.

**„Freude und Respekt vor der Schöpfung Gottes“ ist der Leitgedanke in unserem Kindergarten.**

Er dient uns als Grundlage unserer religionspädagogischen Arbeit mit Eltern und Kindern.

Pfarrer Weidner ist ein enger Kontakt zu unserer Einrichtung und zu unserem Team besonders wichtig. Gemeinsam feiern wir die feste der Gemeinde und der Kirche. Andersgläubige laden wir dennoch gern zu unseren Festen mit ein. Wir tolerieren auch ihre besondere religiöse Haltung. Eltern und Kinder erleben, dass uns der Glaube im Umgang miteinander helfen kann und uns trägt.

Die Kinder erfahren und lernen bei uns, Wertschätzung und Achtung für sich und für andere zu übernehmen. Ebenfalls vermitteln wir ihnen eine Friedenserziehung, eine bewusste und eine konstruktive Umwelt.

Gemeinsam mit unserem Träger schaffen wir einen Ort, an dem Kinder Geborgenheit und Sicherheit finden und ihnen der Glaube spielerisch und mit Freude vermittelt wird.

**4. Zur Konzeption**

Auf den folgenden Seiten legen wir unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten und in der Kinderkrippe offen da.

Unsere Normen, unsere Werte und unsere pädagogische Arbeit, wird von den Mitarbeitern an die Kinder im Haus weitervermittelt. Dadurch erleben Kinder in ihrer neuen Umgebung eine gewisse Sicherheit. Uns ist wichtig, dass in der Krippe als auch im Kindergarten die gleichen Werte vermittelt werden. Die Umsetzung der Bildung- und Erziehungsbereiche nach dem Bayerischen Bildung- und Erziehungsplans werden anhand von Beispielen vom Kindergarten und unserer Krippe beschrieben.

Die Konzeption spiegelt unsere alltägliche Arbeit wider. Auf unserer Homepage, „www.st-konrad-augsburg.de“, haben Eltern und interessanten, jederzeit die Möglichkeit ein Blick darauf zu werfen.

Um jährlich die Konzeption auf den neuesten Stand zu bringen, wird die Konzeption am Anfang des Kindergartenjahres von unserem Päd. Fach Team überarbeitet.

Ist die Konzeption wieder neu erarbeitet, so wird jeweils ein Exemplar an die Stadt Augsburg und ein Exemplar an den zuständigen Fachberater, oder an seine Vertretung des Caritas Verbandes weitergeleitet.

Die Konzeption ist Teil des Bildung- und Betreuungsvertrages.

**5. Gesetzliche Grundlagen**

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) schaffen gesetzliche Rahmenbedingungen, an dem sich die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten gestaltet.

**Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)**

2005 wurde in Bayern der vom Staatsinstitut für Frühpädagogik entwickelte Bildungs- und Erziehungsplan in allen vorschulischen Einrichtungen eingeführt.

**Das Bild vom Kind im BEP** betrachtet „das kompetente Kind als Mitgestalter seiner Bildung und Entwicklung“. Der kompetenzorientierte Blick auf das Kind ermöglicht dabei einen individuellen, positiven und wertschätzenden Umgang. Das Kind gestaltet von Anfang an seine Bildung und Entwicklung aktiv mit. Es ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Als forscher, erkundet und entdeckt das Kind eigenaktiv sein Umfeld. Auch mit Unterstützung der erwachsenen Bezugspersonen entdeckt es die Welt und eignet sich zunehmend Wissen an. Es ist fähig, entwicklungsangemessene Verantwortung für seine Bildung und Erziehung zu übernehmen. In seiner Persönlichkeit unterscheidet es sich von anderen Kindern. Jedes Kind hat von klein auf das Recht, eine bestmögliche Bildung zu erhalten.

**Das Bild vom Kind in den ersten drei Lebensjahren, das dem BEP zu Grunde liegt,** geht von einem aktiven und kompetenten Kind von Anfang an aus. Kinder sind bereits von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen, sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungsprozess ausgestattet. Reifungs- und Wachstumsprozesse sind nicht nur von körperlicher, sondern auch von mentaler Art wichtig. Von Anfang an findet ein reger Austausch des Säuglings mit der Umwelt statt. Voraussetzung hierfür ist die Befriedigung physischer als auch psychischer Grundbedürfnisse. Kinder in den ersten drei Lebensjahren, sind sehr verletzbar und abhängig von der liebevollen Versorgung und Pflege der vertrauten Bezugsperson.

**Bayerische Bildungsleitlinien (BayBl)**

Das Staatsministerium für Frühpädagogik (IFP) und das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) erarbeiteten gemeinsame Leitlinien für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen, um Inhalte des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans und des Grundschullehrplans besser aufeinander abstimmen zu können. Die vorliegenden Bildungsleitlinien sind „verbindlicher Orientierungs- und Bezugsrahmen für Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG (Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen) sowie Grund- und Förderschulen vor. Darüber hinaus richten sich die Leitlinien u.a. an die Kindertagespflege, an Heilpädagogische Tagesstätten, Schulvorbereitende Einrichtungen und sonstige Bildungseinrichtungen, wie z.B. Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Musik- und Kunstschulen, professionelle Kultureinrichtungen und Fachdienste. 1

1 http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/baybl.php

**Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig)**

„In der **Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBAyKiBiG)** sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Im **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan** werden diese Bildungs- und Erziehungsziele ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt und bilden die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den staatlich geförderten bayerischen Kindertageseinrichtungen.“ 2

**5.1 § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

Der § 8a SGB VIII definiert das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind.

In Absatz (4) beschreibt das Gesetz:

„In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

* deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
* bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
* die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.“ 3

Die oben genannten Ausführungen treffen klare Aussagen darüber, dass pädagogische Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen diesem Schutzauftrag entsprechen müssen.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gehen wir folgendermaßen vor:

* Das pädagogische Personal unterrichtet die Leitung über Beobachtungen am Kind, die im Zusammenhang mit einer Kindeswohlgefährdung stehen könnten. Das weitere Vorgehen wird gemeinsam besprochen.
* Eltern werden über Beobachtungen im Gespräch informiert, Maßnahmen werden gemeinsam überlegt.
* Eltern werden auf die unterstützende Inanspruchnahme fachlicher Beratung, z.B. durch Beratungsstellen hingewiesen.
* Gespräche werden schriftlich festgehalten und jährlich kontroliert.
* Unabhängig davon nimmt die Kindertageseinrichtung (Erzieherin, Leitung) Beratungsangebote durch Fachkräfte in Anspruch. Für unsere Einrichtung ist in diesem Fall an erster Stelle die AWO Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Augsburg zuständig.
* Je nach Gefährdungseinschätzung der Fachkräfte und der Leitung der Kindertageseinrichtung ist eine schriftliche Gefährdungseinschätzung durch die Leitung vorzunehmen. Diese erhält das Jugendamt der Stadt Augsburg.

2 http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/

3 <http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8a.html>

**5.2 Art. 9a – Kinderschutz – BayKiBiG**

Die Ausführungen im BayKiBiG zum Kinderschutz stellen eine weitere gesetzliche Grundlage für das Verhalten von pädagogischen Fachkräften und Kindertagesstätten Leitung im Falle einer Kindeswohlgefährdung dar. Das Vorgehen in solchen Fällen wurde bereits bei § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung beschrieben.

Der gesetzliche Auszug zum Art. 9a Kinderschutz lautet:

(1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass,

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(2) Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde. 4

4 http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-KiBiGBYrahmen&doc.part=X

**6. Rahmenbedingungen**

**6.1 Räumlichkeiten**

Unser **Kindergarten** ist im Pfarrheim integriert und verfügt über zwei Eingänge.

Im Erdgeschoss befinden sich die Räume der EULENGRUPPE, die durch den Haupteingang auf der Südwestseite des Gebäudes erreichbar ist. Ebenfalls im Erdgeschoss ist der Pfarrsaal, welcher als Turnraum und für Elternveranstaltungen genutzt wird.

Im Nordosten befindet sich die Eingangstür für die IGELGRUPPE. Diese befindet sich im Obergeschoss. Hier steht für beide Gruppen ein Raum für Kleingruppenarbeit, ein Ruheraum sowie ein Therapieraum zur Verfügung.

Jede Gruppe ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Es gibt eine Bauecke, eine Puppenecke, eine Gestaltungsecke und eine Bilderbuchecke bzw. eine Kuschelecke. Die gleitende Brotzeit ist vom aktiven Spielgeschehen getrennt. Für Regelspiele und konzentriertes Arbeiten (Puzzle o.ä.) stehen Tische zur Verfügung.

Unsere **Krippe** ist ebenfalls an unserem Pfarrheim angegliedert und verfügt über einen separaten Eingang. Im Eingangsbereich links befindet sich der Allzweckraum. Dieser wird Eltern zur Verfügung gestellt, die ihren Kinderwagen für die Zeit, in der ihre Kinder die Krippe besuchen abstellen können. Hinter der Eingangstüre der Mäusegruppe befindet sich auf der linken Seite ein Lagerraum mit Spielmaterialien und einer Garderobe. Auf der rechten Seite des Flügels befindet sich das Gruppenzimmer der Mäusekinder. Ebenfalls gliedern an der Mäusegruppe drei weitere Räume. Zum einen eine Küche, ein Bade-/ Wickelzimmer und ein Schlafraum.

Im Obergeschoß befindet sich das Büro der Einrichtungsleitung, die Bücherei und ein Personalraum.

**6.2 Personal**

Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften (Erzieherinnen), pädagogischen Ergänzungskräften (Kinderpflegerinnen) und Praktikantinnen aus verschiedenen Schulen.

Aus unseren Kooperationsstellen stehen uns Fachkräfte, wie z B. Heilpädagogen, Logopäden und Ergotherapeuten zur Seite.

Alle 14 Tage trifft sich das gesamte Team montags von 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr zum gemeinsamen Austausch, Planen, Reflektieren und zur gegenseitigen Beratung. Dabei werden aktuelle Punkte und Verwaltungsfragen erörtert. Auch die Methodik zum Austausch zwischen Personal, Eltern, Träger und Fachkräften (Gespräche, Fragebögen etc.) werden in dieser Zeit gemeinsam erarbeitet und später ausgewertet.

Diese Maßnahmen sind uns sehr wichtig, damit alle Mitarbeiter auf dem gleichen Stand sind und unsere pädagogische Arbeit in allen Gruppen gleich weitervermittelt werden kann.

Team-Arbeit heißt für uns: Das Team arbeitet kontinuierlich an sich und miteinander, um gemeinsame Ziele zu erreichen, um professionell arbeiten zu können.

Uns ist besonders wichtig, dass sich alle Mitarbeiter mit ihren Stärken in die tägliche pädagogische Arbeit einbringen können. Um dies zu gewährleisten werden die Aufgaben in den einzelnen Gruppen, wie auch im gesamten Haus individuell verteilt.

Jeder Mitarbeiter nutzt jährlich die Möglichkeit an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen. Neuerworbenes Wissen und Kenntnisse werden dem Team in Dienstbesprechungen weitervermittelt.

Jährlich finden Mitarbeitergespräche statt. Die Leitung der Einrichtung bespricht mit jedem einzelnen Mitarbeiter individuelle Ziele, Wünsche, Stärken und Schwächen, sowie die einzelnen Situationen im Team und in der Gruppe an. Alle Ergebnisse werden schriftlich dokumentiert, reflektiert, kontrolliert und gegeben falls aktualisiert.

Ergänzend arbeiten wir in verschiedenen Bereichen mit hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern der Gemeinde zusammen.

**6.3 Außengelände**

In unserem Garten befinden sich, ein Sandkasten, eine Rutsche, eine Schaukel, ein Klettergerüst und ein verborgener Kriechtunnel unter einem Berg.

Die Rasenfläche bietet viel Platz um den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zu stillen.

Der alte Baumbestand bietet im Sommer reichlich Schatten und sorgt im Herbst für ein buntes Farbenspiel. Für unsere Fahrzeuge steht im vorderen Bereich ein Hartplatz zur Verfügung. Südwestlich vom Krippenbereich befindet sich ein separater Garten für die Krippenkinder. Hier befindet sich eine kleine Rutsche und ein Sandkasten. Die Krippenkinder haben dennoch jederzeit die Möglichkeit in den Kindergartenbereich zum Spielen zu gehen.

**6.4 Unser Angebot**

Laut Betriebserlaubnis der Stadt Augsburg sind 65 Plätze für unser Kinderhaus genehmigt.

 Kinderkrippe: 1 Gruppe mit 15 Plätze (11 Monate bis 3 Jahre)

 Kindergarten: 2 Gruppen mit jeweils 25 Plätzen (3 Jahre bis 6 Jahre)

Für unsere **inklusive Arbeit** sind 7 Plätze von der Stadt Augsburg genehmigt.

Dadurch verringert sich die Gruppenstärke um jeweils 2 Kinder.

Dabei berücksichtigen wir eine Geschlechts- und Altersmischung in unseren Gruppen und betreuen Kinder jeglicher Konfession und ethnischer Herkunft.

Die Gruppenleitung obliegt einer pädagogischen Fachkraft, die von pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften unterstützt wird.

**6.5 Ernährungskonzept**

Unsere Einrichtung bietet den Kindern täglich ein warmes und vollwertiges Mittagessen über einen externen Speiseversorger an. Dazu werden wir von **Apetito** mit schockgefrorenen Mahlzeiten beliefert. Der Speiseplan wechselt sechswöchig und wird regelmäßig durch neue und saisonale Gerichte ergänzt. Die Menüs bestehen meist aus einer Vor- und Hauptspeise oder aus einer Haupt- und Nachspeise. Dabei versuchen wir eine gesunde Mischung aus Proteinen, in Form von Fleisch und Fisch, Fetten und Kohlehydraten, in Form von Nudeln, Reis und Kartoffeln zu finden. Außerdem sind in jeder Mahlzeit Vitamine durch Obst oder Gemüse enthalten. Es wird Fleisch von unterschiedlichen Tierarten abwechselnd angeboten. Auf Schweinefleisch verzichten wir jedoch aufgrund ethnischer und religiöser Aspekte.

Der aktuelle Speiseplan wird für die Eltern gut sichtbar vor jeder Gruppe ausgehängt.

Im Rahmen des EU-Schulprogramms beliefert und die **Gemüsekiste** wöchentlich mit Milch, frischem Obst und Gemüse.

**6.6 Öffnungszeiten / Elternbeiträge**

Bei den Öffnungszeiten orientieren wir uns nach dem Bedarf der Eltern. Dieser wird jährlich in den Elternbeiratssitzungen abgefragt. Die genauen Öffnungszeiten können aus unserem Flyer entnommen werden. Die Elternbeiträge passen wir den Vorgaben der Stadt Augsburg an und können ebenfalls unserem Flyer entnommen werden.

Unsere pädagogische Kernzeit im Kindergarten beginnt um 8.30 Uhr und endet um 13.00 Uhr. Am Nachmittag sind aufgrund der hohen Kinderzahlen alle drei Gruppen geöffnet. Der Frühdienst findet in allen drei Gruppen von 7:00 bis 7:30 Uhr statt. Ab 15:30 Uhr findet der Spätdienst in der Eulengruppe oder im Garten statt.

Die Öffnungszeiten in den Ferien sowie an sogenannten Brückentagen werden jährlich mit dem Träger und dem Elternbeirat abgestimmt. Die Einrichtung ist an maximal 35 Tagen im Jahr geschlossen. Bis zu 5 Schließtage können für Teamfortbildungen genutzt werden.

Die Schließtage werden bereits im September bekannt gegeben.

**6.7 Aufnahmeverfahren**

Das Kindergartenjahr beginnt regelmäßig am 1. September jeden Jahres. Die Anmeldung der neuen Krippen- und Kindergartenkinder erfolgt in den Monaten Januar und Februar. Es findet ein Tag der offenen Tür mit anschließender Voranmeldewoche statt.

Nach Abgleich der Anmeldungen mit den umliegenden Kindertagesstätten erfolgt die verbindliche Zusage lt. der Vorgabe der Stadt Augsburg im März. In Einzelgesprächen werden mit den Eltern die Vertragsunterlagen besprochen und der Bildungs- und Betreuungsvertrag abgeschlossen.

**7. Unsere pädagogische Arbeit**

**7.1 Unser Bild vom Kind**

Wenn ein Kind unsere Einrichtung betritt, dann sehen wir eine einzigartige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen. Im Kind schlummern viele Anlagen durch Vererbung. Durch eine interessante Umgebung und der kindlichen Neugier, Wissen mit allen Sinnen zu erleben bzw. sich anzueignen, erfährt es Lust am Lernen. Ein Kind bringt eine gewisse Urkraft mit – es will „LERNEN“. Dazu braucht es Zeit, Raum, Sicherheit, Rituale, Aufmerksamkeit, Zuwendung, Achtung und Respekt.

In einer Umgebung, die ihm einerseits Liebe, Geborgenheit und Schutz vermittelt, aber auch Freiraum für Wiederholungen und Rückzug einräumt, hat ein Kind optimale Bedingungen Kind sein zu dürfen und Herausforderungen anzunehmen. Dadurch erfährt das Kind sich selber und gewinnt Vertrauen in sein Können.

Kind sein heißt, Gefühle wahrzunehmen, auszuleben und sich in verschiedenen Situationen zurechtzufinden. Dabei handelt es spontan, selbständig und entwickelt Kreativität und logisches Denken. Hierbei ist uns eine individuelle Begleitung mit viel Einfühlungsvermögen wichtig. Bei der Begleitung spielen Grenzen und Regeln eine wichtige Rolle, die immer im Einklang mit dem Kind und der Gemeinschaft besprochen und entwickelt werden.

Maria Montessori (Pädagogin 1870 - 1952) vergleicht ein Kind mit einer Blumenzwiebel. Es sind viele Anlagen vorhanden, die nicht verändert werden können, aber entscheidend für das Wachsen ist der Nährboden und seine Pflege.



**7.2 Das Kind im Mittelpunkt**

Wir bieten den Kindern eine Umgebung an, in der sie sich wohl und akzeptiert fühlen

Dazu orientieren wir uns an folgenden namhaften Pädagogen um die Entwicklung ihres Kindes optimal zu begleiten:

Im Kleinkind-Bereich sind die Sinneserfahrungen ausschlaggebend

**Friedrich Fröbel**

**Erst greifen – dann begreifen!**

Darauf aufbauend erfolgt der nächste Schritt

**Maria Montessori**

**Erziehung zur Selbstständigkeit!**

Immer unter dem Aspekt der Individualität des Kindes

**Célestin Freinet**

**Das Kind ist hungrig nach Leben und Aktivität!**

Die namhaften und anerkannten pädagogischen Richtungen haben alle gemeinsam, dass sie das Kind…

… in seiner Entfaltung und Entwicklung,

… seinen Stärken und Fähigkeiten

individuell begleiten, unterstützen und fördern.

**7.3 Spielen und Lernen mit Spaß**

 **- Lernen wie man lernt -**

Das Kind bekommt bei uns die nötigen Freiräume, aber auch die pädagogische Begleitung für seinen persönlichen Entwicklungs- und Reifungsprozess

Aus diesem Grund ist für uns das **Freispiel bzw. die Freispielphase**

neben gemeinsamen und gezielten Angeboten (täglicher Stuhlkreis, Arbeit in Kleingruppen, Turnstunden…) eine sehr wichtige Zeit in unserem Tagesablauf.

Das **Tun** hat für die Kinder die absolute Priorität. Das Spiel ist die Hauptaktivität für sie.

Durch das Spiel lernt das Kind im sozialen Kontext:

* viel Neues und noch Unbekanntes
* das Anwenden von Bewährtem und Erlernten
* Fehler zu erkennen
* Veränderungen zu registrieren
* Korrekturen vorzunehmen
* eigenes Denken
* und vieles mehr…

Die Spielförderung ist ein wichtiger Teil ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ihrer Kompetenzen Erweiterung.

Beim Spiel sollen alle Bildungs- und Erziehungsbereiche (Sprache, Kommunikation, Mathematik, Technik, Umwelt, Natur, Musik, Kunst, Bewegung) angesprochen werden.

Durch die Aufteilung geben unsere **Räume** dem KindOrientierung im Spiel. Es kann sich seinen Spielraum aussuchen, sich darin selbst erfahren und ausprobieren.

Bei der Auswahl des **Spielmaterials** legen wir auf folgende Dinge wert:

* Anregung der Sinne (sehen, hören, tasten)
* Anregung zum selbständigen Spielen
* Anregung der eigenen Phantasie und Kreativität
* Anregung des eigenen Denkens (Logik, Zeit und Raum, Zahlen und Buchstaben)
* Anregung der sozialen Kompetenz

Hochwertiges, klar strukturiertes, altersgemäßes Spielmaterial fördert die Freude am Tun und somit die Konzentration. Wir achten auf ökologische und schadstofffreie Spielmaterialien. Außerdem bieten wir verschiedene Aktionstabletts mit Alltagsmaterialien im Sinne von Maria Montessori an.

**7.4 Unsere Aufgabe und Rolle als pädagogische Fachkräfte**

Wir sind Spielpartner, Bezugsperson und Vorbild, indem wir empathisch, präsent, authentisch, flexibel und spontan sind. Dies erfordert von uns eine gewisse Eigenwahrnehmung, Bereitschaft zur Reflexion, Toleranz und Selbstsicherheit. Als Bildungseinrichtung sind wir Lernpartner, da wir durch spielerisches Handeln mit dem Kind Wissen erarbeiten.

Die vorbereitete Umgebung sowie Rituale und Struktur, helfen dabei, eine gewisse Freiheit und Sicherheit zu gewähren. zur Selbsterfahrung. Um das pädagogische Handeln dem Spiel der Kinder anzupassen, ist eine gute Beobachtungsfähigkeit der Fachkräfte notwendig. Dadurch können wir ihre Grundbedürfnisse wahrnehmen und die Kinder in ihrem Tun begleiten und bestätigen.

Die Vermittlung von **Normen und Werten -** unter der Berücksichtigung unserer **religiös geprägten Grundhaltung -** betrachten wir als wesentliche Aufgabe und sehen uns als Partner der Familien.

Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten

* + Im täglichen Miteinander werden individuelle Verhaltensweisen, Eindrücke, Fähigkeiten und Fertigkeiten **beobachtet** und in **schriftlichen** Notizen **festgehalten**.
	+ verpflichtende, systematische **Beobachtungsbögen** im Kindergarten wie

* PERIK für Kinder ab 3,5 Jahren (Resilienz = Widerstandsfähigkeit)
* SISMIK für Kinder mit Migrationshintergrund (Sprachstandserhebung)
* SELDAK für Kinder ab 4 Jahren (Sprachstanderhebung)

Entwicklungs- und Beratungsgespräche finden im Kindergarten einmal im Jahr mit allen Eltern statt. Nach individuellem bedarf sind auch weitere Gespräche jederzeit mit der zuständigen Fachkraft möglich.

Beobachtungsbogen in der Kinderkrippe

Anders wie im Kindergarten gibt es für die Krippe keine festgelegten Beobachtungsbögen. Dennoch beobachten wir die Kinder mindestens einmal im Jahr in Anlehnung an die Entwicklungskriterien von Beller und Beller. Wir sehen dabei gezielt auf die altersentsprechende Sprachentwicklung, das Spiel- und Sozialverhalten, das Essverhalten, die Sauberkeitserziehung, die Selbstständigkeit und vieles mehr. Im Anschluss an unseren Beobachtungen, laden wir die Eltern zum Gesprächsaustausch ein.

In der Kinderkrippe findet ein Reflexionsgespräch nach der Eingewöhnungsphase statt. Im weiteren Jahresverlauf wird in der Regel ein Entwicklungs- und Beratungsgespräch geführt und vor Übergang in den Kindergarten findet ein Abschlussgespräch statt.

Der individuelle Entwicklungsstand jedes Kindes ist Hauptbestandteil von **Tür - und Angel- Gesprächen** sowie in **terminierten Elterngesprächen**.

Im **partnerschaftlichen Austausch** und durch die **Absprache von geeigneten Maßnahmen** soll der geistigen, seelischen und körperlichen Entwicklung der Kinder Sorge getragen werden.

* + **Malmappe**

Bei Eintritt in die Kinderkrippe oder den Kindergarten legen wir diese an, um alle Arbeiten im künstlerischen, kreativen Bereich festzuhalten.

* + **Portfolio-Ordner**

Fotos sowie Ergebnisse einer gezielten pädagogischen Aktion werden im gesammelt und im Kindergarten zusätzlich durch eigene Werke des Kindes ergänzt.

* + **Pinnwand**

Hier werden gezielt vorbereitete Angebote des pädagogischen Personals und aktuell wichtige Informationen bekannt gegeben.

* + **Fotos, Liedblätter und Präsentationen,**

werden regelmäßig zu thematisch- und jahreszeitenbezogenen Aktionen und Gemeinschaftsarbeiten aktualisiert und sind hinten im Portfolio-Ordner ihres Kindes zu finden.

**7.5 Inklusion**

Unter dem Begriff Inklusion versteht man die Wertschätzung der Verschiedenheit menschlichen Lebens, individueller Unterschiede der Kinder und Familien sowie ihre soziale und kulturelle Vielfalt. Zentrale Prinzipien für den Umgang mit individuellen Unterschieden und sozialkultureller Vielfalt sind dabei soziale Integration, individuelle Begleitung und kulturelle Offenheit (vgl. Bayrisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales).

Inklusion ist für unsere Einrichtung sehr wertvoll und in der UN-Konvention verankert. Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung: Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bietet Lernchancen für jedes einzelne Kind. Alle Kindertageseinrichtungen sind in der Verantwortung, „sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten (BayBEP, Kap. 2.8, S. 33).

Für uns als Team gehören folgende Aspekte dazu:



Wir können Kinder in all ihrer Verschiedenheit (kulturelle Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Alter, Sprache, mit und ohne Behinderung) aufnehmen, dabei müssen die baulichen Gegebenheiten beachtet werden. Kinder mit Gehbehinderung können nur bedingt aufgenommen werden. Durch die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung in unserer Einrichtung soll allen Kindern soziale Teilhabe und Chancengerechtigkeit beim Aufwachen ermöglicht werden, damit sie ihr Leben soweit wie möglich unabhängig und selbstbestimmt leben können.
Die Aufnahme erfolgt durch intensiven Kontakt und Austausch mit den Eltern um eine Entscheidung zum Wohl des Kindes zu treffen.

Für die Kindergarten- und Krippengruppe bedeutet das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung in der Gemeinschaft einen enormen Zuwachs an emotionalen und sozialen Kompetenzen, wie beispielweise Empathie, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme sowie gegenseitige Verantwortlichkeit. Wir als pädagogische Fachkräfte vermitteln von Beginn an Wertschätzung, Toleranz und auch Respekt im angstfreien Umgang miteinander.
Die Erfahrung zeigt, dass Kinder offen miteinander umgehen und Verständnis für „Andersartigkeit“ entwickeln. So erfolgt der Aufbau von Beziehungen aller Kinder gleichermaßen. Die intensive Beobachtung und die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Diagnosen erfordern von uns Fachwissen. Diese Erweiterung erfolgt durch Fortbildungen und in der Zusammenarbeit mit ihnen als Eltern, aber auch mit unseren Kooperationspartner dem „Josefinum“ Augsburg. Die Fachberatung durch die Therapeuten ist eine wertvolle Komponente sowohl für den Bezugserzieher, als auch das gesamte Team. Den Kontakt mit dem Fachpersonal, die das Kind mitbetreuen, sehen wir als wertvolle Bereicherung für uns und unsere Arbeit. Dies kann je nach Bedarf des Kindes Frühförderung, Logopädie, Ergotherapie oder weitere Leistungen sein. Es wird ein individueller Förderplan erstellt, damit alle Beteilige (Eltern, Erzieher und Therapeuten) den Entwicklungsverlauf zum Wohl des Kindes unterstützen und somit die Fortschritte dokumentiert werden können. Durch die Dokumentation ist eine leichtere Überprüfung der bereits erreichten Entwicklungsschritte möglich, aber auch eventuelle Rückschritte können durch kleine Zielsetzungen schnell erkannt und abgefangen werden. Den Therapeuten und dem Personal steht dazu ein Therapieraum mit Materialien zur Förderung der diversen Bereiche, wie Fein- und Grobmotorik, Konzentration, Rollenspiel, Körperwahrnehmung etc. zur Verfügung.

Daraus ergeben sich auch Entwicklungsberichte, die als Grundlage für Beratungen bei Elterngesprächen herangezogen werden können, wenn es um Entscheidungen wie zum Beispiel den Schuleintritt geht. Die letztendliche Entscheidung, welche Schule besucht wird, liegt bei den Eltern. Eine partizipative Wertehaltung ist Grundlage für alle Schritte in unserer inklusiven Arbeit. Jedes Teammitglied muss sich selbst reflektieren und seine eigenen Grenzen bei der inklusiven Arbeit erkennen.

**7.6 Partizipation**

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden". (Richard Schröder)

Auf den Kindergarten bezogen bedeutet dies, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Dabei müssen folgende Dinge beachtet werden:

* Kinder sollen von Erwachsenen begleitet werden. Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten müssen aktiv unterstützt werden. Oft fehlt Kindern der Zugang zu Informationen oder alternative Erfahrungen, die eine Entscheidung erst möglich macht.
* Gleichberechtigter Umgang.
* Den Kindern die Lebensräume bieten, die Interessen und die Neugier wahrzunehmen, und als Erwachsener verantwortungsvoll darauf zu reagieren.
* Hohe Verbindlichkeit – Entscheidungen sollen dann auch konsequent durchgeführt werden. Falls dies nicht möglich ist, sollten die Gründe dafür transparent dargelegt werden.
* Zielgruppenorientiert – Welche Kindergruppe (Alter, Jungen, Mädchen, ethischer Hintergrund, Sprachkenntnisse etc.) kann ich mit welchem Inhalt und welcher Methode begegnen.
* Lebensweltorientiert – Die Thematik muss die Kinder etwas angehen bzw. muss methodisch an den Erfahrungen der Kinder anknüpfen.

Partizipation ist ein Bestandteil zwischen Erwachsenen und Kindern und findet im alltäglichen Umgang, einer ausgeprägten Kommunikation und in allen Lebensbereichen statt.

Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Die Kinder lernen, sich verschiedene Meinungen anzuhören und in Diskussion zu treten. In Erzähl- und Morgenkreisen können die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen. Die Erzieherinnen moderieren diese Zusammenkünfte. Die Kinder werden gefragt, welches Spiel sie gerne spielen möchten oder welches Fingerspiel sie sich wünschen. Vorschläge werden gesammelt und gemeinsam abgestimmt. Die Abstimmung kann mit Handzeichen oder mit Muggelsteinen, die gelegt werden, erfolgen. Bei der Vorbereitung auf Feste oder Gottesdienste werden die Kinder gefragt ob sie etwas sprechen oder spielen möchten. Die Kinder haben hier die Möglichkeit sich ihre Rolle auszusuchen.

**7.6.1 Einbeziehung der Kinder in der Tagesgestaltung**

Die Struktur des Tages ermöglicht dem Kind, sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben. Zusammen mit den Kindern besprechen wir den Tagesablauf. Die Kinder wählen in der Zeit des Freispieles selbst ihre Aktivitäten und ihre Spielpartner aus. Sie haben ebenfalls die freie Wahl ob sie an gewissen Aktionen mit machen wollen oder nicht. Änderungen des Tagesablaufs aufgrund aktueller Situationen und Interessen können jederzeit angeregt werden. Damit ein gesundes Zusammenspiel funktioniert, werden Gruppenregeln, ob im Haus oder Garten, gemeinsam erstellt. Die pädagogische Fachkraft achtet mit den Kindern auf die Einhaltung der Regeln. Die Pädagogische Fachkraft unterstützt die Kinder bei der Umsetzung ihrer Aktivitäten. Die Kinder bestimmen ihre Erholungs- und Ruhephasen selbst.

Aktivitäten außer Haus (Zoo, Spaziergang) werden mit den Kindern besprochen.

**7.6.2 Mitwirkung der Kinder in Alltagsaufgaben**

Die Kinder übernehmen selbstständig oder ausgemessener Unterstützung Aufgaben in Alltagssituationen z.B. Tisch decken, eigenes Geschirr abräumen, abspülen, Tisch für die andere Kinder decken. Die Erzieher vereinbaren mit den Kindern die Aufgabenverteilung (Dienste). Die Kinder bringen die Vorschläge die umgesetzt werden.

Beim gemeinsamen Frühstuck helfen die Kinder beim Vorbeireiten und Zubereiten des Essens. Der Erzieher unterweist die Kinder beim Umgang mit Messern.

Kindergeburtstage werden mit dem jeweiligen Kind vorbereitet. Das Geburtstagskind gestaltet seine Geburtstagskrone selbst und sucht sich jeweils zwei Freunde aus, mit denen er einen Kuchen backen möchte. Die pädagogische Fachkraft unterstützt die älteren Kinder darin, mehr Verantwortung zu übernehmen.

**7.6.3 Beteiligung der Kinder in die Spielzeug- und Materialauswahl**

Die pädagogische Fachkraft bespricht mit den Kindern, welche Spiele und Materialien ausgetauscht oder bereitgestellt werden sollen.

Die Erzieher unterstützen die Kinder bei der kooperativen Nutzung von Medien und dem gemeinsamen kreativen – künstlerischen gestalten (malen …) und im musikalischen Bereich (Umgang mit Musikinstrumenten). Vorstellungen, Erfahrungen, Ideen der Kinder werden aufgegriffen und dokumentiert, z. B. Bilder, Collagen, Fotos, Materialsammlungen.

Feste und Feiern gestalten wir mit den Kindern. Am Spielzeugtag dürfen die Kinder drei Spielsachen von zu Hause mitbringen und vorstellen. Es wird von vornerein den Kindern mitgeteilt, dass jeder selbst verantwortlich für seine mit gebrachten Spielsachen ist.

**7.6.4 Einbindung der Eltern und anderen Kooperationspartnern**

Einmal im Jahr werden alle Eltern anonym befragt, wie zufrieden Sie mit den Zielen und Inhalten der pädagogischen Arbeit und organisatorischen Abläufen sind. Die Ergebnisse werden bekannt gegeben. Der Elternbeirat unterstützt die jährliche Kindergartenplanung und ist bei unseren Festen ein wichtiger Bestandteil. Die Kooperation mit der Schule erfolgt durch den Vorkurs im Hause, Hospitation und Besuche in der Schule.

**8. Kinderkrippe**

In unserer Kinderkrippe werden Kinder von 11 Monaten bis zum Kindergarten-Eintritt betreut. Passend zum aktuellen Thema und dem Jahreskreis der die religiösen Feste einschließt wird eine kleine Stoffsammlung erarbeitet die mit den Kindern umgesetzt wird. Gleichzeitig wird auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen.

**Ab 7.00 Uhr können die Kinder bei uns im Haus in einer Sammelgruppe** (Eulengruppe im Kindergarten) empfangen werden. Um 7.30 Uhr öffnet die Mäusegruppe. Die Kinder die bereits da sind gehen mit dem Krippenfrühdienst in die Mäusegruppe rüber. Dort angekommen, beginnt die **Freispielzeit**. Bis spätestens 9:00 Uhr kommen die restlichen Mäusekinder an. Die Kinder werden persönlich von Krippenmitarbeiterinnen begrüßt und aufgefangen. Die Kinder können in der Ankommens Phase ein Puzzle spielen, ein Buch anschauen oder sich einen Spielpartner zum Spielen suchen. Die Kinder haben freie Wahl.

Um 9.00 Uhr darf ein Kind die Triangel erklingen lassen, was das akustische Signal für unseren **Morgenkreis** ist. Gemeinsam singen wir ein Lied und holen den Wagen mit den Sitzkissen aus unserem Schlafraum. Jedes Kind holt sich ein Kissen von der Erzieherin ab und setzt sich in den Kreis. Sitzen nun alle ruhig und brav in einem Kreis, so beginnen wir unseren Tag gemeinsam zu begrüßen. Wir zählen die Mäusekinder und begrüßen jedes Kind einzeln mit einem Singspiel. Oft wünschen sich die Kinder bestimmte Fingerspiele oder Kreisspiele. Je nach Jahreskreis und Stoffsammlung lernen wir neues dazu.

Im Anschluss an den Morgenkreis gehen die Kinder nacheinander zum Hände waschen und dann zur **gemeinsamen Brotzeit** in die Küche. Die Brotzeit wird vom Personal gemeinsam mit einem Kind vorbereitet und appetitlich auf den Tischen serviert. Selbständig können die Kinder bestimmen, ob sie lieber Tee oder Wasser trinken möchten und welchen Aufschnitt sie sich zu ihrem Butterbrot wünschen. Um die Geschmacksinne der Kinder anzuregen, legen wir besonderen Wert auf Abwechslungsreiche Ernährung, wie z.B. Obst, Gemüse uvm.

Gestärkt geht es wieder in den Gruppenraum zum **Freispiel**. Während dieser Zeit können die Kinder auswählen ob sie rutschen, ein Puzzle legen oder lieber mit den Bausteinen auf dem Spielteppich spielen möchten. Die Kinder wählen selbständig ihr Spiel und den dazugehörigen Spielpartner. Während der Freispielphase werden die Kinder die es benötigen bei Bedarf gewickelt. Hierbei steht die Selbständigkeitserziehung auch im Vordergrund. Jedes Kind hat eine eigene Schublade (mit Foto gekennzeichnet) am großen Wickeltisch im Badezimmer. Je nach Alter holen sie ihre Windeln selbst raus. Wir unterstützen die Kinder beim Sauber werden, in dem wir ihnen (je nach Alter) immer wieder anbieten, dass sie auf die Toilette gehen, bevor wir dann wieder gemeinsam die Windel anziehen. Den Kindern stehen zwei verschieden große Toiletten im Wickelraum zur Verfügung die bewusst ohne Sichtschutz im Raum angebracht sind, um die Kinder durch Beobachtung der großen Kinder zu animieren. Während dieser Zeit werden immer wieder verschiedene **gezielte Angebote**, wie z.B. Beispiel Geburtstagskuchen backen, Farbspiele, Musikangebote, Bewegungsbaustelle oder gestalterische Angebote durchgeführt.

Wenn das Wetter es zulässt, gehen wir gemeinsam in den **Garten**. Sehr beliebt bei uns ist der Teerplatz, auf dem die Kinder mit ihren Bobbycars und ihren Dreirädern unterwegs sein können. Im Krippeneigenen Garten steht eine altersgerechte Rutsche und ein Sandkasten zur Verfügung. Jedes Kind hat eine (jahreszeitengerechte) Matschhose und Gummistiefel, damit wir möglichst bei jedem Wetter an die frische Luft können. Um 11.30 Uhr gehen wir gemeinsam Hände waschen und zum **Mittagessen**. Kinder die das Mittagessen nicht mit buchen, sollten pünktlich bis 11:30 Uhr abgeholt werden. Bevor das Mittagessen serviert wird, beten wir gemeinsam. Uns ist wichtig, dass die Kinder selbständig mit Löffel und Gabel essen, soweit dies schon möglich ist. Die Bezugserzieherin begleitet das essen am jeweiligen Tisch der Kinder. Tee und Wasser steht während der Mahlzeit zur Verfügung. Beim Mittagessen achten wir darauf, dass die Kinder möglichst zum Probieren von allen Speisen animiert werden um die Geschmackssinne zu schulen und zu stärken.

Direkt nach dem Mittagessen gehen wir Gruppeweise zum Wickeln, anschließend geht jedes Kind einzeln in sein Bett im Schlafraum. Dieses wird bei der Eingewöhnung gemeinsam mit den Eltern ausgesucht und durch ein Bild des Kindes gekennzeichnet. Hierbei stehen uns Reisebetten, Matratzen, Schaumstoffbetten und Hochbetten zur Verfügung. Wenn alle Kinder in ihren Betten eingekuschelt sind, hören wir, je nach Situation, eine Geschichte, ein Schlaflied oder die Spieluhr an. Den individuellen Bedürfnissen der Kinder beim Einschlafen kommen wir auf Wunsch nach. In Absprachen mit den Eltern gestaltet sich die Schlafenszeit individuell. Ansonsten ist bis zwei Uhr in der Mäusegruppe **Ruhezeit**. Das heißt, dass die Kinder, die ausgeschlafen haben noch bei einer Bezugserzieherin kuscheln oder gemeinsam ein ruhiges Spiel spielen können.

Um 14:30 Uhr gibt es für alle Kinder noch einmal eine kleine **Brotzeit** zur Stärkung für den Nachmittag. Anschließend können die Kinder wieder im Freispiel selbständig ihr Spiel und den dazugehörigen Spielpartner auswählen. Je nach Wetter gehen die Mäusekinder in den Garten und werden auch dort von den Eltern abgeholt. Bei schlechtem Wetter bieten wir in den Nachmittagsstunden noch gezielte Angebote für einzelne Kinder oder kleine Gruppen an (z.B. Bällebad, gestalterische Angebote). Nachdem alle Kinder entsprechen den individuell vereinbarten Buchungszeiten abgeholt wurden, schließt die Krippe um 16:30 Uhr.

**9. Kindergarten**

Wir betreuen im Kindergarten Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Beide Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt. Wir richten unsere täglichen Angebote nach dem aktuellen Thema, den Bedürfnissen der Kinder, wie auch nach dem Jahreskreis, der die religiösen Feste miteinschließt.

Morgens um 7.00 Uhr öffnen sich die Türen des St. Konrads Kindergartens.

Die Kinder werden bei uns herzlich begrüßt, um ihnen zu zeigen, dass sie willkommen und ein wichtiges Mitglied der Gruppe sind. Uns ist bei der Begrüßung wichtig, dass die Kinder uns mit einem Handschlag begrüßen. Wir führen kleine Gespräche, in denen die Kinder von ihren Erlebnissen und ihren Interessen erzählen können. Dadurch wird auch der Übergang von zu Hause in den Kindergarten erleichtert.

Nach der Begrüßung beginnt die **Freispielzeit.** Dies bedeutet, die Kinder können den Ort (Puppenecke, Bauecke etc.), die Spieldauer, den Partner, sowie die Art des Spiels oder der Beschäftigung frei wählen.

Um 9 Uhr treffen sich alle zum **Morgenkreis.** Hier finden immer die gleichen

Rituale, wie beispielsweise das Stellen des Kalenders oder das Zählen der Kinder statt. Dadurch bekommen die Kinder ein Gefühl für die Tage, die Monate und auch für die Jahreszeiten. Wir zählen die Kinder und machen unsere Anwesenheitsliste damit die Kinder erfahren wer zur Gruppe gehört, wie viele Kinder dazugehören und wer fehlt. Das fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl. Anschließend werden gezielte Angebote, wie eine Geschichte oder ein Fingerspiel durchgeführt. Bevor der Morgenkreis endet, informieren wir die Kinder noch über wichtige Abläufe des heutigen Tages. Dies ist uns wichtig, damit die Kinder wissen, was im Laufe des Tages noch auf sie zukommt und worauf sie sich freuen können.

In der Zeit des Ankommens, die von 7:00 Uhr bis 9:00 Uhr ist, haben die Kinder die Möglichkeit frei zu entscheiden, wann sie in dieser Zeit ihre mitgebrachten Brotzeiten verzehren möchten. Dafür stehen den Kindern zwei gedeckte Tische in der Küche zur Verfügung. Damit die Kinder beim Spielen die Brotzeit nicht vergessen, erinnern wir sie zwischendurch daran.

Wir achten darauf, dass vor dem Essen alle Kinder ihre **Hände waschen**. Nach der Brotzeit spülen sie selbstständig ihr Geschirr ab und decken für das nächste Kind wieder diesen Platz. Dies erfolgt mit der Zeit immer selbstständiger. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten (Abspülen, Abtrocknen, Tisch decken) und soziale Fähigkeiten (Rücksicht nehmen, Hilfsbereitschaft, Verantwortung) werden dabei gelernt und gefördert.

Des Weiteren werden verschiedene **gezielte Aktivitäten** in der Freispielzeit angeboten.

Zu den Tätigkeiten zählen unteranderem backen, malen, falten, das gestalten mit unterschiedlichen Materialien, turnen, musizieren, Sprachunterricht und vieles mehr.

Damit die Kinder optimal gefördert werden können, erfolgen diese Angebote in Kleingruppen.

Übersicht über die Aktionen während der Woche:

Dienstag: Turnen Eulengruppe

Mittwoch: Turnen Igelgruppe

Zwei- bis dreimal die Woche findet das Würzburger Sprachprogramm für die Vorschulkinder statt. Die einzelnen Tage werden in Abstimmung mit dem Vorkurs der Grundschule ausgewählt.

Wenn das Wetter es zulässt, gehen wir gemeinsam in den **Garten.** Das Spiel im Freien bietet den Kindern eine andere Erfahrung von Bewegungs- und Spielmöglichkeiten in der Natur.

Um 12 Uhr gehen wir mit den Kindern die zum Mittag essen bleiben zum Hände waschen. Haben alle Kinder ihre Hände gewaschen und sitzen bereits am Tisch, so beten wir noch gemeinsam ein Gebet, bevor das warme Essen serviert wird. Wenn alle Kinder fertig sind, gehen wir bei gutem Wetter in den Garten oder in die Spielräume der Gruppen zurück.

Gegen 15.00 Uhr findet noch einmal eine **gemeinsame Brotzeit** statt.

Der Nachmittag bietet Raum für **Einzelförderung** und besonders **von den Kindern gewünschte Aktivitäten**. Die Wünsche der Kinder werden jederzeit geäußert und mit in den Tagesablauf eingeplant. Nachdem alle Kinder entsprechend den individuell vereinbarten Buchungszeiten abgeholt wurden, schließt das Haus um 16.30 Uhr.

**10. Basiskompetenzen**

(Beschreiben alle grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristiken und entstammen der Entwicklungspsychologie und der Persönlichkeitstheorie)

**10.1 Personale Kompetenzen**

Selbstwahrnehmung/Selbstwertgefühl/Motivation/Selbstbestimmung/Selbstwirksam-keit/Selbstregulierung/Neugier und Interesse

Ihr Kind erlebt sich in unserer Einrichtung eine selbstständige und eigenständige Persönlichkeit.Die alltäglichen Aufgaben, wie An- und Ausziehen, Essen oder Aufräumen etc. werden zunehmend ohne Hilfe eines Erwachsenen bewältigt. Es lernt seinen Tagesablauf im gegebenen Rahmen selbst zu organisieren. Eigene und fremde Interessen und Bedürfnisse nimmt es dabei wahr und kann entsprechend danach handeln.

* Freispiel: Das Kind wählt selbst aus, wo, wann, wie, was und mit wem es spielt;
	+ - Das Kind beschafft sich selbstständig das Gestaltungsmaterial, das es braucht;
		- Das Kind kann sich im Umgang mit Werkzeugen, Gestaltungsmaterialien, Besteck, usw. alleine zurechtfinden;
		- Das Kind entscheidet selbst, wann und von wem es sich die entsprechende Hilfe holt, wenn seine Fähigkeiten nicht mehr ausreichen.
* Strukturierte Angebote: - Erfahrung von Herausforderung und Erfolg bzw. Misserfolg
* Agieren in einer Gruppe

Durch selbstständiges Handeln übernimmt das Kind in immer größerem Maße **Verantwortung** für sich selbst, für andere und lernt dabei die Konsequenzen seines Verhaltens zu erkennen bzw. zu tragen.

Differenzierte Wahrnehmung/Denkfähigkeit/Gedächtnis/Problemlösefähigkeit/Phantasie und Kreativität

Diese Bereiche werden in unserer Einrichtung mit ausgewählten Spielmaterialien und Spielangeboten z.B. Sinnesmaterial, Memory, Mini-Lück etc. gefördert.

Ebenso werden die Kinder während dem Morgenkreis mit unterschiedlichen Liedern und Fingerspielen gefordert. Am Vorbild und in Gesprächen mit den pädagogischen Fachkräften, erfahren die Kinder Möglichkeiten wie sie Probleme und Konflikte lösen können.

Durch Bereitstellung unterschiedlicher Materialen, können die Kinder frei oder in gezielten Angeboten ihre Phantasie und ihren Einfallsreichtum am Kreativtisch freien Lauf lassen.

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden/Grob- und feinmotorische Kompetenzen/Fähigkeit zur Regulierung von Körperlicher Anspannung

Der Fokus in der Krippe bezieht sich unteranderem auf die Sauberkeitserziehung. Diese wird im Kindergarten in Alltagssituationen, wie z.B. sich die Nase zu putzen und sich die Hände regelmäßig zu waschen weitergeführt. Diese Rituale sind wichtig, da die Kinder frühestmöglich lernen sollen. Wir bemühen uns bei jeder Wetterlage in den Garten zu gehen, deshalb benötigen wir vor Ort und zu jeder Zeit, wetterentsprechende Kleidung, wie z.B. eine Matschhose, Gummistiefel usw. Zur Förderung der Grobmotorik trägt unsere wöchentliche Turnstunde erheblich bei. Dabei ist uns wichtig, dass diese immer mit anderen Materialien stattfindet. Mit verschiedenen Materialien z.B. Perlen, Knete, die die Kinder während der Freispielzeit nutzen können, trainieren sie spielerisch ihre Fertigkeiten. Durch Pinzettengriffe wird die Feinmotorik gefördert. Der Pinzettengriff beginnt bereits in der Krippe und wird im Kindergarten vertieft und ausgebaut. Unser Sofa im Kindergarten lädt zum Entspannen und erholen ein. Dort können sich die Kinder zurückziehen, Bücher betrachten und die Umgebung beobachten. In unserer Kuschelecke können sich die Kinder jederzeit ausruhen und körperliche Anspannungen abbauen. Ruhezeiten spielen auch in der Krippe eine wichtige Rolle.

**10.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern/Empathie und Perspektivenübernahme/Kommunikationsfähigkeit/Kooperationsfähigkeit/

Konfliktmanagement

Das Kind braucht um sich selbst zu erfahren und weiterzuentwickeln, nicht nur die eigene Auseinandersetzung mit seiner Person, sondern es sollte sich in der Gemeinschaft Gleichaltriger und Erwachsener selbst erleben um dadurch den anderen in seiner Individualität verstehen und akzeptieren zu können.

In der Krippe wird der Grundstein für gute Beziehungen gelegt, deshalb nehmen wir uns viel Zeit und Raum zur Eingewöhnung. Eine Weiterführung ist die persönliche Begrüßung und Verabschiedung im Kindergarten. Dadurch ergibt sich ein achtsamer und wertschätzender Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern. Wir möchten, dass die Kinder spüren, dass sie bei uns willkommen sind und wir uns freuen, dass sie da sind.

Wir haben altersgemischte Gruppen – Krippe: 11 Monate bis 3 Jahre, Kindergarten: 3 bis 6 Jahre - dadurch können die Kinder voneinander lernen. Ebenso wird die Hilfsbereitschaft gefördert, denn die „Großen“ helfen den „Kleinen“. Alltäglich finden Kommunikationen statt, wie zum Beispiel im Morgenkreis, in Kleingruppen oder auch im Einzelkontakt.

Natürlich gehören auch Regeln und Grenzen zum Alltag. Klare Grenzen und Regeln geben den Kindern Struktur, Sicherheit und Orientierung.

Werthaltungen/Moralische Urteilsbildung/Unvoreingenommenheit/Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

In unseren Gruppen gibt es viele Nationalitäten und unterschiedliche Glaubensrichtungen. Dadurch lernen die Kinder Sensibilität und Achtung vor anderen Religionen.

Gepflegte Umgangsformen, wie z.B. Danke und Bitte sagen, sind richtige Verhaltensweisen beim Essen und gehören zu den Werten der Gesellschaft. Diese Verhaltensweisen werden den Kindern nahegelegt, gefördert und auch vom Pädagogischen Personal eingefordert. dadurch fördern wir diese und fordern sie bei den Kindern auch ein. Auch die Begleitung von Kindern mit Entwicklungsdefiziten (Inklusion) findet in unserer Einrichtung statt.

Verantwortung für das eigene Handeln/Verantwortung anderen Menschen gegenüber/Verantwortung für Umwelt und Natur

Zu diesen Kompetenzen gehört das spülen des Geschirrs und auch das erneute decken des Tisches für das nächste Kind. Bei der Brotzeit oder auch beim Mittagessen ist uns ein bewusster Umgang mit Nahrungsmitteln wichtig. Im Garten schauen wir darauf, dass die Kinder achtsam und behutsamer mit Pflanzen, Tieren, Blättern und Ästen umgehen. Verantwortung für die Umwelt und Natur übernehmen die Kinder durch aktive Mülltrennung.

Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln/Einbringen und überdenken des eigenen Standpunkts

Gesprächs- und Abstimmungsregeln werden im Alltag immer wieder geübt, indem die Kinder frei entscheiden dürfen „Wie machen wir die Liste?“ oder „Welches Spiel spielen wir?“.

Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln besprochen und festgehalten. Die Großen übernehmen Patenschaften und begleiten die Kleinen durch den Alltag.

**10.3 Lernmethodische Kompetenz**

Lernen erfolgt durch Tun, durch eigenes Handeln und die daraus resultierenden Erfahrungen. Erfolg beflügelt und spornt an. Misserfolg macht traurig und entmutigt uns. Kinder erleben diese Situationen tagtäglich im Spiel und in Auseinandersetzungen mit Menschen und Gegenständen. Die Neugier und das Interesse ist ein ausschlaggebender Faktor um Neues in Angriff zu nehmen. Wir möchten das Kind durch ein reichhaltiges Angebot bei diesen Lernprozessen bewusst begleiten. Aussagen der Kinder wie „Jetzt komm ich schon ganz hoch am Klettergerüst“ oder „jetzt schaffe ich schon das große Puzzle“ sind wichtige Erkenntnisse und zeigen dem Kind seine Lernerfolge.

**10.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen**

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Definition: Resilienz bezeichnet zunächst in der Entwicklungspsychologie die Widerstandsfähigkeit von Kindern, sich trotz belastender Umstände und Bedingungen normal zu entwickeln.

Resilienz ist die Fähigkeit:

- ihren Kummer zu lenken, statt zu explodieren.

- negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten.

- sich zu wehren.
- Schwierigkeiten zu meistern.
- Rückschläge auszuhalten.
- die Wunden der eigenen Seele zu heilen.

Verlieren können, über seinen Schatten springen, sich etwas zu trauen, Konflikte zu lösen, schwierige Situationen ohne Hilfe zu meistern, Hilfestellung zu bieten und einzugreifen zu

können – all dies sind Dinge und sollten von klein auf vorgelebt und eingeübt werden.

Eltern und Erzieher sind wichtige Stützen, da Sie als Vorbilder agieren. Mit Geschichten, Gesprächen, Bilderbüchern und durch religiöse Haltungen geben wir den Kindern die Möglichkeit sich individuell in ihrer Persönlichkeit frei zu entfalten. Kinder gehen gestärkt aus schwierigen Situationen oder Krisen hervor, wenn sie Eltern und Erzieher als wichtige Begleitung und Unterstützung zur Seite haben.

**11. Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)**

Alle aufgeführten Beispiele, sowohl von der Kinderkrippe und dem Kindergarten, sind auf das Fest „St. Martin“ bezogen.

**11.1 Werteorientierung und Religiosität**

Werte, wie zum Beispiel Wertschätzung, Höflichkeit, Respekt, Ehrlichkeit, Toleranz, Verantwortung, Hilfsbereitschaft etc. sind Grunderfahrungen die die Kinder im sozialen Miteinander erleben. Als Vorbild zeigen wir Ausdrucksmöglichkeiten und bringen Deutungsversuche nahe. Rituale helfen das gemeinschaftliche Leben zu strukturieren und zu ordnen. Aufgrund der christlichen Trägerschaft werden zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kulturen vermittelt.

Unsere Ziele:

Die Kinder lernen,

* verschiedenen Religionen und deren Glauben kennen.
* zu verzeihen und erfahren das Fehler und Schwächen zum Leben dazugehören.
* Personen und Figuren von religiösen Geschichten kennen.
* ein angemessenes Konfliktverhalten und selbstständige Lösungswege zu finden.
* jeden Menschen als eigenständige Persönlichkeit schätzen.
* verschiedene Rituale kennen.
* Religiöse Feste kennen und aktiv mitzugestalten

Beispiel zur Umsetzung im Kindergarten:

In Kleingruppen erzählen wir die Legende von St. Martin. Wir eröffnen den Kreis mit der Klangschale als Zeichen der Ruhe und des bewussten Zuhörens. Zwei Kinder werden freiwillig ausgesucht und breiten gemeinsam ein Tuch in der Mitte aus.

Mit Klötzen aus der Bauecke bauen wir gemeinsam eine Stadt mit einer Stadtmauer und einem Tor auf. Die Häuser der Menschen wurden damals mit einer Mauer geschützt.

In so einer Stadt lebte ein Junge namens Martin. Sein Vater war Soldat des römischen Reiches. Hier glaubten die Menschen an verschiedene Götter. Für Martins Vater war der Kriegsgott „Mars“ sehr wichtig. Martin lernte Christen kennen, die vom Kampf und Krieg nichts wissen wollten. Martin wuchs heran und erfüllte seinem Vater den Wunsch, ebenfalls ein römischer Soldat zu werden. Obwohl er von der Lebensweise fasziniert war, entschied er sich dennoch diesen Weg zu gehen.

Beispiel zur Umsetzung in der Kinderkrippe:

Vor jeder religiösen Einheit in der Kinderkrippe nehmen wir unsere Lebenskerze in die Mitte. Ein Kind darf gemeinsam mit einer Erzieherin die Lebenskerze anzünden. Dabei denken wir an Gott und bitten ihn bei uns im Kreis mit dabei zu sein. Die Legende von St. Martin wird in Kleingruppen mit darstellendem Material (z.B. Holzfiguren, Tücher, Bausteine für die Kirche, Helm, Schwert, Mantel,..) den Kindern erzählt. Dabei wird auf kleinkindgerechte Sprache geachtet und den Kindern Zeit und Raum für Fragen und Sinneserfahrungen mit den Materialien zu gegeben. Im Anschluss an die Legende wird gemeinsam mit den Kindern der Mantel geteilt, wobei besonders darauf geachtet wird, dass dies in der Gruppe gemeinsam erfahren wird. Jedes Kind darf den Mantel einmal umhängen, fühlen, die Wärme spüren und die geteilte Hälfte des Mantels, an das nächste Kind weitergeben, um somit den Aspekt des Teilens zu verdeutlichen.

**11.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte gehören zum täglichen Leben von Erwachsenen und Kindern. Die Kinder lernen mit ihren eigenen und mit den Gefühlen von anderen umzugehen. Ebenso bauen sie soziale Beziehungen auf und lernen Konflikte konstruktiv zu lösen. Dabei spielen zuverlässige Bezugspersonen eine wichtige Rolle.

Unsere Ziele:

Die Kinder lernen,

* ihre Gefühle mit Worten zu benennen und zu beschreiben.
* unangenehme Gefühle zuzulassen und zu bewältigen.
* wie ihre Gefühle auf andere wirken.
* das Verhalten anderer Menschen zu interpretieren.
* Ursachen von Gefühlen kennen.
* eigene Bedürfnisse und Wünsche zu steuern, zu vertreten aber auch zurückzustellen.
* das Grenzen und Regeln berücksichtigt werden müssen.
* Meinungen anderer zu respektieren.
* Kontakt zu anderen aufzubauen und zu gestalten.
* Kompromisse zu schließen.

Beispiel zur Umsetzung im Kindergarten:

Bei der Erzählung der Legende fechten wir bei den Kindern immer wieder Identifikations-Fragen ein „Wie fühlt sich Martin als Soldat?“, „Wie geht es dem Bettler in der Kälte?“.

Im Rollenspiel wird ein Stück Mantel (Decke) von einem Kind zum anderen gereicht. Um die Kälte zu spüren öffnen wir die Fenster in der Gruppe. Durch die Decke die weitergereicht wird können die Kinder die Wärme die diese spendet nachempfinden. Somit können auch die Gefühle vom Bettler besser nachempfunden werden. Gefühlserfahrungen wie Wärme, Sorge um den Anderen etc. werden dabei geweckt und benannt. Auch über die Situation als Martin die Rüstung ablegt und ein einfaches Gewand anzieht wird philosophiert – Wie geht es Martin jetzt? Was sagt wohl der Vater oder seine Freunde? Seinen eigenen Weg gehen und im Glauben Halt finden, wird durch die Figur des Martins deutlich.

Beispiel zur Umsetzung in der Kinderkrippe:

Beim Erzählen der Martinslegende wird zum einen der Bettler in den Mittelpunkt gestellt.

Durch diese Figur wird mit den Kindern darüber gesprochen, was „arm sein“ heißt.

Die Kinder sollen dazu angehalten werden, sich emphatisch in den Bettler einzufühlen.

Am deutlichsten wird den Kindern, wenn wir kurz die Fenster öffnen, damit sie die Kälte von draußen spüren. In der Legende gibt St. Martin dem Bettler eine Hälfte seines Mantels ab.

Auch die Kinder dürfen die beiden Mantelhälften an ihren Freund oder Freundin weiterreichen. Die Kinder bekommen genügend Zeit um die Wärme des Mantels zu spüren.

Wir sprechen darüber, dass Teilen etwas Schönes ist, etwas, dass Freude einem bereitet.
Wir backen bei der Vorbereitung des Martinsfestes gemeinsam mit den Kindern Martinsgänse. Diese dürfen sie anschließend mit nach Hause nehmen und mit ihren Geschwistern und Eltern teilen.

**11.3 Sprache und Literacy (Lesekompetenz)**

Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit und vor allem in der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen. Unsere Sprache ist in allen Lebensbereichen eine wichtige Schlüsselqualifikation. Ein Kind kommuniziert von Anfang an mit seiner Umwelt. Der Säugling erfährt nonverbale Kommunikation, die dann durch Gestik, Mimik und Laute erweitert wird. In der Beziehung zum Kind ist der nächste Schritt der Dialog. Dieser wird durch Interesse und Handlungen gesteuert, die für die Kinder Sinn ergeben. Vielfältige Sprachanregungen finden sich in Alltagssituationen wieder und sind Übungsfelder für den Spracherwerb. Begegnungen mit (Bilder)Büchern, Geschichten, Märchen, Fingerspiele oder Reime bauen die Sprachkenntnisse der Kinder auf. Mit Laut- und Sprachspielen, Reim- oder Silbenspiele entwickeln Kinder ein Bewusstsein für Sprachrhythmen. Dies sind wichtige Bausteine beim späteren Sprach- und Schrifterwerb. Mehrsprachigkeit bei Kindern tritt immer häufiger auf und wir als wichtige Ressource angesehen.

Unsere Ziele:

Die Kinder lernen,

* das Sprechen Freude bereitet.
* Motivation, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken.
* aktiv zuzuhören.
* Verhandlungen und Konflikte sprachlich zu führen.
* Texte richtig zu verstehen.
* Freude an Geschichten, Reimen, Wort- und Lautspielen zu entwickeln.
* Bücher und Buchstaben kennen.
* verschiedene Sprachen kennen.

Beispiel zur Umsetzung im Kindergarten:

Die St. Martins Legende wird durch die Erzählung des Erziehers vermittelt. Es stehen den Kindern Bilderbücher passend zum Thema zur Verfügung. Diese werden sowohl in der Kuschelecke als auch in gezielten Angeboten offeriert. Die Pädagogische Fachkräfte bereiten gemeinsam mit den Kindern alles vor. Außerdem werden die Kinder durch die Rollenspielutensilien zum freien Spiel, zum freien Sprechen oder zum Singen des Martinsliedes animiert. Dies wird von den Kindern sehr gerne umgesetzt, da sie auch immer wieder die Wortlaute von Martin ändern und die Legende mit ihren eigenen Ideen ausschmücken. In der Interaktion, wer spielt den Martin und was muss er anziehen und wer spielt den Bettler werden spielerisch verbale Absprachen, Abläufe etc. eingeübt.

Beispiel zur Umsetzung in der Kinderkrippe:

Während der Vorbereitungszeit auf unser Martinsfest führen wir in Kleingruppen (altersgemischte) Bilderbuchbetrachtungen durch. Hierbei ist uns besonders Wichtig mit den Kindern über das Gelesene und Gesehene ins Gespräch zu kommen. Wir gehen besonders auf die Fragen der Kinder ein und versuchen diese altersentsprechend mit den Kindern zu beantworten. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, auf die Bilder des Buches einzugehen, diese zu beschreiben und so Freude an der eigenen Artikulation zu erleben. Die kleineren werden durch ältere Kinder animiert. Im Anschluss an jede Bilderbuchbetrachtung wird das jeweilige Buch in die Bücherkiste im Gruppenraum hineingelegt. Dort sind Bücher für die nächsten Wochen jederzeit für die Kinder zugänglich. Die Kinder können sich nach freier Wahl ein Buch herausnehmen und mit einer Bezugsperson das ausgesuchte Buch lesen und vertiefen. Besonders beim Erlernen von Martinsliedern wird die Sprachfreude der Kinder angeregt und durch aktives Zuhören gefördert. Die Freude an der Sprache zeigt sich, wenn die älteren Krippenkinder beim neu erlernten Lied einige Passagen selbständig singen können.

**11.4 Mathematik**

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Im begleitenden Spiel kann man die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte und in unterschiedliche Situationen lenken:

* Regelmäßigkeit UNO, Mensch ärgert dich nicht
* Ordnung Strukturen beim Aufräumen
* Rhythmen Schwarzer Peter
* Muster beim Mandala malen, Spinnennetz
* Formen Bauwagen
* Zahlen Kalender
* Mengen Zahlenkette, das ist viel, das ist wenig
* Größen Bauecke, großer Turm, kleiner Turm
* Gewicht Waage, Backen
* Zeit und Raum Uhr, Jahreszeiten
* Messvorgänge Messbecher
* räumliche Wahrnehmung Turnen

Unsere Ziele:

Die Kinder lernen,

* spielerisches Erfassen von geometrischen Formen mit allen Sinnen.
* grundlegendes Mengenverständnis zu entwickeln.
* Zahlenkompetenzen.
* den Erwerb von Größenvorstellungen.
* den Umgang mit Begriffen wie größer / kleiner.
* Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen.
* den Kalender kennen.

Beispiel zur Umsetzung im Kindergarten:

Bei den Verhandlungen im Rollenspiel „Wie oft warst du schon der Martin/Bettler“ wird genau mitgezählt. Den Kindern ist hierbei der Gerechtigkeitssinn sehr wichtig. Im Kalender verfolgen wir die Tage bis zum Martinsfest. Dieser wird rot markiert und es wird jeden Tag gezählt wie viele Tage bzw. wie oft man noch schlafen muss bis zum Martinsfest.

Auch die Formen spielen in dieser Zeit eine wichtige Rolle. Die Vorschulkinder dürfen ihr Kalenderblatt im November damit gestalten, dass sie aus verschiedenen Formen das Pferd von St. Martin zusammensetzen z.B. ein Oval als Bauch, ein Rechteck für die Beine. Dies wird von den Kindern oft noch im Kreativbereich weitergeführt, bei Fragen steht ihnen immer eine pädagogische Mitarbeiterin zur Seite. Die Vorschulkinder übertragen die Gestaltungsmöglichkeit oft an die Mittelkinder. Mit viel Freude und teilweiser Unterstützung entstehen viele Pferde aus verschiedenen Formen.

Beispiel zur Umsetzung in der Kinderkrippe:

Beim Erzählen der Martinslegende erfahren die Kinder geometrische Formen durch den Aufbau des Tores, vor dem der Bettler sitzt. Dieses Tor, wird gemeinsam mit den Kindern aus verschiedenen Holzbausteinen gebaut. Durch die verschiedenförmigen Holzbausteine erfassen die Kinder spielerisch und mit allen Sinnen die geometrischen Formen.

Der Umgang mit Begriffen wie: „groß/klein“ wird für die Kinder beim Teilen des Mantels, oder das große Pferd und der kleine, am Boden sitzende Bettler veranschaulicht.

**11.5 Naturwissenschaften und Technik**

Naturwissenschaftliche Themen haben bei Kindern immer einen hohen Stellenwert.

Ihr Interesse gehört dem Alltagsphänomen der belebten und unbelebten Natur und der Technik. Durch W-Fragen signalisieren die Kinder ihre Wissbegier und den Forschungsdrang, Weltvorgänge und unerklärliche Dinge verstehen zu wollen.

In der aktiven Auseinandersetzung erhalten Jungen wie Mädchen Naturwissenschaftlich- technische Erkenntnisse um mit der Umwelt verantwortungsvoll umzugehen.

Unsere Ziele:

Die Kinder lernen,

* Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen.
* sich in Zeit und Raum zu orientieren.
* Verschiedene Naturmaterialien zu sammeln, sortieren, ordnen, benennen und zu beschreiben.
* Kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur zu beobachten, beschreiben und mit ihnen vertraut zu werden (Jahreszeiten).
* Vorgänge in der Umwelt (z.B. Licht und Schatten, Wetter) genau beobachten und daraus Fragen ableiten.

Beispiel zur Umsetzung im Kindergarten:

Im Gespräch mit den Kindern kurz vor St. Martin erarbeiten wir Tag und Nacht. Wir fragen die Kinder: „Was ist der Unterschied zwischen Tag und Nacht?“ Am Tag scheint die Sonne und es ist hell. In der Nacht sieht man den Mond und die Sterne und es ist dunkel.

Wir löschen das Licht im Zimmer und es entsteht die Situation zwischen Tag und Nacht – die Dämmerung. Durch langsames herunterlassen der Rollläden schreitet die Dämmerung fort bis es ganz dunkel ist. Dadurch ist dieses Phänomen für die Kinder nachvollziehbar und wahrnehmbar. Wir entzünden in der Mitte des Kreises eine Laterne und die Kinder erleben durch eine natürliche Lichtquelle wie das Licht die Dunkelheit durchbricht. Ein Kind darf das Deckenlicht einschalten und damit die Dunkelheit mit der künstlichen Lichtquelle vollkommen verdrängen. Die verschiedenen Lichtquellen werden mit den Kindern besprochen. Danach wird das Teelicht ausgeblasen und die Rollläden hochgezogen.

Beispiel zur Umsetzung in der Kinderkrippe:

Beim St. Martinsfest wird jedes Jahr auch das Licht als Wärme- und Lichtquelle mit den Kindern thematisiert. Wir zünden nicht nur öfters Kerzen am Tisch an, sondern führen mit Kleingruppen Experimente mit Kerzen und Wasser durch. Durch diese kleinen Experimente nehmen schon die Kleinen naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst war. Kinder erkennen, dass durch Pusten eine Kerze ausgeht, weil Luft durch ihren Mund strömt. Wir zeigen den Kindern, dass eine Kerze ausgeht, wenn man ihr durch ein Glas die Luft wegnimmt und auch das „Löschen“ der Wärmequelle durch Wasser wird vorgeführt, bzw. mit den Kindern gemeinsam durchgeführt.

Je näher wir mit den Händen an eine Flamme kommen, desto wärmer wird es, so erfahren die Kinder die Wirkung von Wärme.

So begeistern wir die Krippenkinder für komplexe Wissensgebiete aus Natur und Technik.

**11.6 Umwelt**

Die Kinder entdecken jeden Tag ihre Umwelt und wollen diese mit allen Sinnen erforschen. Naturmaterialien regen die Fantasie und Kreativität an und eröffnen vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten.

Ein achtsamer Umgang mit Natur und Umwelt wird vermittelt durch aktive Mülltrennung im Alltag.

Unsere Ziele:

Die Kinder lernen,

* einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst zu beobachten.
* verschiedene Naturmaterialien kennen und erkunden die Verwendung.
* Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber zu entwickeln.
* Abfallstoffe zu sortieren.
* Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen.

Beispiel zur Umsetzung im Kindergarten:

Zwei bis drei Wochen vor dem Martinsfest machen wir einen Aushang für die Eltern, dass wir für unser Martinsfest bzw. für unsere Laternen folgende gereinigte Abfallprodukte benötigen z.B. Joghurt Becher, Tetra Packs, Käseschachteln.

Nachdem die Kinder die verschiedenen Materialien von zu Hause mitgebracht haben, besprechen wir im Morgenkreis die verschiedenen Gegenstände.

Im Austausch mit den Kindern entwickeln wir eine Laternenform aus den Gegenständen.

Jedes Kind kreiert im Freispiel und in der Begleitung seine individuelle Laterne und lernt mit Farben, Papier, Klebstoff umweltbewusst umzugehen. Somit erleben die Kinder, dass aus einem „angeblich“ wertlosen Material etwas Neues entstehen kann. Voller Stolz präsentieren sie ihre Laterne beim Martinsfest.

Beispiel zur Umsetzung in der Kinderkrippe:

Wir gehen mit den Kindern regelmäßig auf Spaziergänge mit und ohne Kinderwagen. Unser nahegelegener Park ist für uns ein beliebtes Ziel in dem die Kinder jahreszeitenorientiert Naturerfahrungen sammeln können. Z.B. sammeln wir gerne Stecken, Steine und vieles mehr. Wir lenken bewusst die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Natur, das Wachsen der Blumen und Blätter.

Besonders in der Herbstzeit, auf das Martinsfest hin, verändert sich die Natur für die Krippenkinder sehr deutlich und sie spielen sehr gerne mit den herabgefallenen Blättern. Hierzu haben sie auch immer wieder die Gelegenheit, wenn wir den Weg für unseren Laternenzug vorab laufen.

**11.7 Ästhetik, Kunst und Kultur**

Die Kinder entdecken Möglichkeiten sich mit verschiedenen Techniken im kreativen Bereich auszudrücken. Sie schlüpfen in verschiedene Rollen, um ihre Umwelt zu verarbeiten und ihre Eindrücke zu ordnen, um sowohl eigene wie fremde Kulturerzeugnisse kennen zu lernen. Die kindliche Neugier und die Freude am Tun, stärken und fördern die Persönlichkeit des Kindes.

Unsere Ziele:

Die Kinder lernen,

* Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.
* eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege kennen.
* Grundverständnis von Farben und Formen.
* eine Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge, Techniken und Prinzipien zur gestalterischen Formgebung kennen.
* in verschiedene Rollen zu schlüpfen und die Perspektive eines anderen zu übernehmen.

Beispiel zur Umsetzung im Kindergarten:

Nach dem die Kinder durch das pädagogische Personal die Legende von St. Martin und dem Bettler kennengelernt haben, vertiefen wir in einem Gespräch die kulturellen Hintergründe zu der Zeit als Martin lebte, z.B. Rittertum, Arme Menschen und verdeutlichen diese Legende in einem Rollenspiel.

Dazu gehören folgende Utensilien: Ein Ritterhelm, einen teilbaren Martinsumhang, ein Schwert, ein Steckenpferd, einen Bettlerumhang (sieht zerrupft aus und hat Löcher) und ein Bettlerhut. Der Bettler sitzt in der Mitte des Stuhlkreises und „St. Martin“ reitet mit dem Steckenpferd um ihn herum.

Im darstellenden Rollenspiel – verstärkt durch Kleidung, Körperhaltung, Mimik und Gesang – können die Kinder sich dem damaligen Geschehen annähern und erleben die verschiedenen sozialen Perspektiven. Nach mehrmaligem spielen stehen die Rollenspiel Utensilien auch im Freispiel zur Verfügung und die Kinder dürfen selbstständig damit spielen.

Beispiel zur Umsetzung in der Kinderkrippe:

Beim gemeinsamen Anfertigen der Martinslaternen mit den Eltern erfahren die Kinder Spaß und Freude an der Gestaltung. Sie können eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege beim Malen des St. Martins oder beim Erschaffen eines gemeinschaftlichen Bildes entdecken.

Die Farben weiß und rot werden passend zum Thema aufgegriffen und verinnerlicht. Bei alldem steht die Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun im Vordergrund.

Wir singen und spielen in Vorbereitung auf das St. Martinsfest zum Singspiel „St. Martin“ im Morgenkreis. Dabei dürfen die Kinder in die Rollen des St. Martins und des Bettlers schlüpfen. Sie werden Verkleidet, bekommen ein Steckenpferd und könne so die Perspektive eines anderen übernehmen.

**11.8 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**

Kinder bewegen sich den ganzen Tag, sie drücken sich darüber aus und verarbeiten Erlebtes.

Der natürliche Bewegungsdrang stärkt das Wohlbefinden, die motorischen Fähigkeiten und trägt zu einer gesunden Entwicklung bei. Es bereitet ihnen sehr viel Freude, sie erfahren dadurch viel über ihre Umwelt und „begreifen“ sie. Ebenso erfahren sie viel über ihren eigenen Körper und lernen ihre Fähigkeiten kennen.

Unsere Ziele:

Die Kinder lernen,

* Bewegungserfahrungen zu sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse zu befriedigen.
* Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten zu verfeinern.
* konditionelle Fähigkeiten auszubilden;
* körperliche Grenzen zu erkennen und zu erweitern.
* Körpergefühl und Körperbewusstsein zu entwickeln.
* Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft.
* neugierig auf neue Bewegungsabläufe und motorische Herausforderungen zu werden.
* Freude am Tun in der Gruppe.
* Teamfähigkeit und Kooperation auszubauen.
* Ihre Leistungsfähigkeit einzuschätzen, erfahren ihre Selbstwirksamkeit und steigern dadurch ihren Selbstwert

Beispiel zur Umsetzung im Kindergarten:

In unseren Bewegungsangeboten bieten wir den Kindern Stäbe zum Ausprobieren an. Nach dem die Kinder mit den Stäben experimentiert haben werden gezielte Bewegungen / Übungen vorgegeben, die die Kinder nachmachen z.B. auf den Stäben reiten wie auf einem Steckenpferd und dabei über Hindernisse springen, um Hindernisse herumlaufen.

Ebenso wird mit den Vorschulkindern mit den selbst gebastelten Laternen ein Laternentanz eingeübt. Dazu wird ein Lied / eine Melodie ausgesucht und die Vorschulkinder der beiden Gruppen treffen sich im Pfarrsaal mit einem jeweiligen Gruppenmitarbeiter. Nacheinander werden die verschiedenen Melodiestellen mit Bewegungen in Verbindung gebracht.

Nachdem alle Stellen besprochen wurden, wird der Tanz in einem Durchgang geübt und wiederholt. Auch an den Folgetagen wird dieser erneut wiederholt um die Bewegungsabläufe zu vertiefen.

Beispiel zur Umsetzung in der Kinderkrippe:

Beim Tragen der Laterne wird bei den Kindern die motorische und koordinative Fähigkeit geschult. Bei unseren Turnstunden wird die natürliche Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten. Die Kinder erfahren, dass gemeinsame Bewegung Freude bereitet. In der Kleingruppe lernen die Kinder Rücksichtnahme z.B. beim Warmlaufen im Kreis auf die anderen Kinder die langsamer sind zu achten. Wir vermitteln den Kindern spielerisch in der Bewegungsbaustelle den sachgerechten Gebrauch verschiedener Sportgeräte wie Ball, Langbank, Reifen, etc.

Wir führen in der Vorbereitungszeit zum St. Martinsfest auch immer eine gezielte Turnstunde mit den Krippenkindern durch. Die Kinder nutzen zum Turnen Holzstäbe, diese dürfen sie als Pferd benutzen und galoppieren. Die Stäbe werden auf dem Boden verteilt und wir springen wie ein Pferd darüber. Wir machen uns ganz groß wie St. Martin und ganz klein wie der Bettler. Bei diesem Sportangebot soll vor allem den Kindern der Spaß an der Bewegung vermittelt werden. Sie bauen ihre konditionellen und geschicklichen Fähigkeiten auf.

**11.9 Gesundheit**

Ich fühle mich wohl, ich bin gesund – dazu brauchen wir Menschen ein Körperbewusstsein. Kinder erfahren ihren Körper in der Bewegung und lernen dadurch immer besser die einzelnen Körperteile und Funktionen kennen. Sie spüren Hunger und Durst. Die Stillung dieser Bedürfnisse durch gesunde Ernährung wird immer wieder thematisiert. Dazu gehört auch ein achtsamer Umgang mit sich selbst, um Eigenverantwortung für die eigene physische und psychische Gesundheit zu erwerben.

Unsere Ziele:

Die Kinder lernen,

* Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen.
* eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahrzunehmen
* Essen als Genuss und mit allen Sinnen zu erleben.
* Anzeichen von Sättigung zu erkennen und entsprechend zu reagieren.
* sich Esskultur und Tischmanieren anzueignen.
* Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen zu sammeln.
* Gliedmaßen, Sinnesorgane und innere Organe zu bezeichnen.
* angenehme/unangenehme Gefühle zu unterscheiden und Nein zu sagen.
* Gefahrenquellen zu erkennen und richtig einzuschätzen.
* Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr kennen.
* um Hilfe zu bitten und lernen, diese anzunehmen.
* Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen
* Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln
* Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper entwickeln
* Grundkenntnisse der Körperpflege und Hygiene

Beispiel zur Umsetzung im Kindergarten:

Da in der Vorbereitung auf St. Martin Kerzen eine große Rolle spielen, ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen wie man damit umgeht und das eine Kerze auch eine Gefahrenquelle sein kann. Wenn wir eine Kerze im Gruppenraum anzünden stellen wir immer einen Eimer mit Wasser in Reichweite. Dies signalisiert den Kindern zum einen, dass die Kerze eine Gefahr ist und zum anderen, dass wir jederzeit die Möglichkeit haben die Kerze zu löschen, dadurch signalisieren wir Sicherheit.

Wir erklären den Kindern im Stuhlkreis, dass man eine Kerze nie alleine lassen darf. Wir erklären auch warum man nie zu nah an eine Kerze herangehen darf. Um den Kindern die „Kraft“ der Kerze zu verdeutlichen darf jedes Kind einmal seine Hand über die Kerze halten und die Wärme die sie abgibt spüren.

Nachdem alle Kinder ihre Laterne gebastelt haben, üben wir zum Singen unserer Laternenlieder wie wir die Laterne richtig halten müssen, dass unsere Kerze weiter brennt und keine Gefahr darstellt. Dazu wird der Laternenstab vorne fest in die Hand genommen und das Ende unter die Achsel gespannt. Dadurch bewegt sich die Laterne nicht so stark und das Licht kann sicher getragen werden.

Beispiel zur Umsetzung in der Kinderkrippe:

Bei unseren Experimenten mit Kerzen lernen die Kinder die Gefahren des Feuers kennen. Sie erspüren die Wärme und wir erlernen das Grundwissen, dass man mit Feuer achtsam umgehen muss, um den möglichen Gefahren aus dem Weg zu gehen. Dabei besprechen wir auch was im Notfall zu tun ist, d.h., dass man Feuer mit Wasser löscht. Auch Laternen können Feuer fangen. Wir besprechen mit der Gruppe, wie man sicher mit Laternen beim Martinsumzug läuft, dass man Mama und Papa um Hilfe bitten kann. Langsames Laufen mit der Laterne und vorsichtiger Umgang damit wird vorab schon in der Gruppe beim Singen der Martinslieder geübt.

**11.10 Musik**

Die Welt der Musik ist voll von Geräuschen, Tönen und Klängen. Diese zu hören, in Bewegung umzusetzen, selbst zu produzieren und zu erforschen machen Kinder von Geburt an. Diese vielfältigen Sinneswahrnehmungen im „Spiel mit Musik“ hat weitreichende entwicklungspsychologische Effekte und fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Unsere Ziele:

Die Kinder lernen,

* ihre eigene Sing- und Sprechstimme kennen.
* verschiedene Lieder kennen.
* Freude am eigenen und gemeinsamen Musizieren zu entdecken.
* Musik als Ausdrucksmöglichkeit kennen.
* schnell – langsam, laut – leise oder fröhlich – traurig zu unterscheiden.
* verschiedene Musikinstrumente kennen und diese zu nutzen.
* Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen.
* Kinderlieder- und Verse aus eigenen und anderen Kulturkreisen kennen.

Beispiel zur Umsetzung im Kindergarten:

Die verschiedenen Laternenlieder, wie z.B. „Laterne, Laterne“ „Durch die Straßen auf und nieder“ oder „Ich geh mit meiner Laterne“, werden gemeinsam mit den Kindern im Morgenkreis gesungen. Im Morgenkreis darf bei jeder Strophe ein Kind mit der Laterne im Kreis laufen und anschließend weitergeben. Bei der Brotzeit, kommt es öfters vor, dass Kinder die Lieder aufgreifen und dabei die Texte ändern. Die Freude am Singen und die Wiederholung der Lieder, sind dabei von großer Bedeutung. Die Kinder wünschen sich die Laternenlieder mal laut und auch mal leise zu singen. Am Tag des Martinsumzugs wird der Laternentanz und das Rollenspiel mit dem Lied „St. Martin ritt‘ durch Schnee und Wind“ den Eltern vorgespielt. Gemeinsam singen wir mit den Eltern während wir durch die Straßen ziehen unsere Laternenlieder.

Beispiel zur Umsetzung in der Kinderkrippe:

Während der Vorbereitungszeit zum St. Martinfest lernen wir mit den Kindern jedes Jahr verschiedene Laternenlieder. Durch Musik können Kinder ihre Gedanken und ihre Gefühle äußern und uns mitteilen. Durch Singspiele wie „St. Martin“, lernen die Kinder, das Musik und Bewegung perfekt miteinander harmonieren kann. Wir singen rhythmische Lieder, bei denen geklatscht und sich Tempi und Dynamik verändern kann. Beim gemeinsamen Singen gehen wir spielend mit Klängen und Tönen um. Wir schulen die sprachliche Kompetenz,

lernen neue Texte und erfahren Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren.

Durch das Einsetzen von verschiedenen Musikinstrumenten, wie z.B. Klanghölzer, Gitarre, Glockenspiel, lernen die Kinder verschiedene Musikinstrumente kennen und benennen.

Zum Abschluss dürfen die Kinder beim St. Martinfest ihr erlerntes Repertoire an Liedern wiedergeben. So erfahren sie Lob und Anerkennung der Eltern und der anderen.

**11.11 Informations- und Kommunikationstechnik (IuK), Medien**

In unserer Gesellschaft sind Medien wie Printmedien, Handy, Internet, PC, Tablet etc. wesentliche Bestandteile und gehören zum alltäglichen Erleben der Kinder. Sie dienen zur Alltagsbewältigung, zur Unterhaltung, zur Kommunikation, zum Arbeiten, zum Spielen und vieles mehr. Medienkompetenz bedeutet bewusstes, kritisch-reflektiertes, sachgerechtes, selbstbestimmtes und verantwortliches Umgehen mit den Möglichkeiten der virtuellen Welt.

Unsere Ziele:

Die Kinder lernen dabei,

* Informations- und Kommunikations-Geräte im Alltag zu entdecken und ihre Verwendungs- und Funktionsweisen zu erfahren.
* Hochwertige Medienangebote kennen, wie z. B. Bilderbuchkino, virtuelles Lexikon uvm.
* Medien als Kommunikations- und Interaktionsmittel zu nutzen.
* Medien aktiv zu produzieren.

Beispiel zur Umsetzung im Kindergarten:

Die Kinder rufen in der anderen Gruppe an, um ein Treffen zum gemeinsamen Singen der Martinslieder zu vereinbaren. Diese werden aufgenommen und anschließend gemeinsam angehört. Die Nutzung von Internet ist in unserer Einrichtung momentan noch eingeschränkt möglich und wird sporadisch eingesetzt.

Beispiel zur Umsetzung in der Krippe:

Die Kamera im Gruppenraum darf von den Krippenkindern im Beisein eines Erwachsenen genutzt werden. Beim Erstellen der Portfolios werden vereinzelt Kinder mit an den Computer genommen um Bilder auszusuchen und auszudrucken. Dabei machen sie erste Erfahrungen mit der Nutzung digitaler Medien. Des Weiteren zählt die Betrachtung eines themenbezogenen Bilderbuches dazu.

**12. Elternpartnerschaft**

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Grundlage für eine konstruktive partnerschaftliche Erziehung und Bildung der Kinder. Die Eltern sind für uns wichtige Partner in unserer Einrichtung und in der Entwicklung ihres Kindes. Neben den Kindern erleben Sie unseren Kindergarten als Ort der Begegnung. Wir legen großen Wert auf einen offenen Austausch mit den Eltern. Gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung ist dabei sehr wichtig. Das bedeutet für uns, dass wir bei pädagogischen Fragen und Anliegen gemeinsam an den Kooperationsformen arbeiten.

Um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu ermöglichen wird von uns regelmäßig eine gezielte und geplante Information an die Eltern über Themen und Arbeit der Einrichtung durchgeführt. Aber auch die unterschiedlichen Kompetenzen der Eltern sind stets willkommen und können in vielfältigen Formen der Kooperation eingebracht werden. Alle Fähigkeiten der Eltern bereichern das Angebot- und das Beschäftigungsfeld unserer Einrichtung.

Eine konstruktive Elternpartnerschaft wird bei uns wie folgt umgesetzt:

* regelmäßige Elternabende
* Elternnachmittage (z. B. gemeinsames gestalten der Schultüten)
* Gemeinsame Wortgottesdienste (z. B. Erntedank, Ostern)
* Jahresfeste (z. B. Fasching, Sommerfest)
* Elternbefragung ist ein Fragebogen, in dem wir Wünsche und Vorstellungen der Eltern anonym abfragen und auswerten.

 Diese werden zur Weiterentwicklung unserer Qualität in unserer Arbeit berücksichtigt.

* Einzelkontakte: - Aufnahmegespräche

 - Tür- und Angelgespräche

 - Entwicklungs- /Beratungsgespräche (mind. 1x pro Kindergartenjahr, bei Bedarf zusätzliche Gespräche möglich)

 - Reflexionsgespräch der Eingewöhnung

Abschlussgespräch beim Übergang in den Kindergarten

* Informative Angebote: Elternbriefe, Pinnwand, Aushang des pädagogischen Angebots, Auslegen von Informationsbroschüren, Monatsrückblick
* Elternvertretung/ -beirat Dieser wird am ersten Elternabend des neuen Kindergartenjahres nach demokratischen Grundsätzen gewählt und setzt sich aus mindestens acht Eltern zusammen.
 Der Elternbeirat wird in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung besonderer Aktivitäten und Veranstaltungen als unterstützende Hilfe mit einbezogen. Ebenso hat der

Elternbeirat ein Anhörungsrecht bei wichtigen Entscheidungen, wie z.B. bei den Schließtagen der Einrichtung, bei Personalfragen oder zu den allgemeinen Rahmenbedingungen.

**13. Aktionen und Feste**

Eine Feier oder eine Aktion ist immer etwas Besonderes.

Höhepunkte – sind im Leben eines jeden Menschen wichtig und bleiben aufgrund ihrer Besonderheit lange in Erinnerung.

**13.1 Aktionen und Feste innerhalb einer Woche bzw. eines Monats**

**Spielzeugtag**

Jeden 1. Donnerstag im Monat bringt ihr Kind ein Spielzeug mit in Kindergarten. Bitte achten Sie auf das Plakat an der Türe bzw. der Pinnwand.

**Gesunde Brotzeit**

Jeden 1. Freitag im Monat bereiten wir gemeinsam ein Frühstück vor. Gemeinsam wird geschnitten, gestrichen, gekocht, gerührt und ein Buffet aufgebaut. So dass die Kinder nach Herzenslust wie die Erwachsenen Schlemmern können. Die Zutatenliste finden Sie jeweils an der Pinnwand. Jede Familie kann gern was dazu beitragen.

**Turntag** (neben Alltag und Garten)

Die Eulengruppe turnt dienstags und die Igelgruppe mittwochs im Pfarrsaal.

In der Kleingruppe werden Bewegungs-, Koordinations- und Geschicklichkeitsspiele mit und ohne Geräte angeboten. Den Krippenkindern steht das Franziskuszimmer als Bewegungs-raum zur Verfügung.

**Geburtstagsfeier**

Der Geburtstag ist für jedes Kind ein ganz besonderer Tag. Das Kind genießt an diesem Tag die absolute Hauptrolle. Ein Wunschtag, bei dem fast alles in Erfüllung geht!

Die Feier wechselt von Jahr zu Jahr, daher nur eine grobe Beschreibung unseres Tags.

Zu Ehren des Geburtstagskindes, werden Kerzen angezündet, gesungen, gefeiert und die gebastelte Krone wird aufgesetzt. Anschließend verspeisen wir gemeinsam den selbstgebackenen Geburtstagskuchen. Die Eltern der Kindergartenkinder stellen für die Geburtstagsfeier den Lieblingssaft des Kindes (ca. 4 Liter) sowie die Zutaten für den Kuchen bereit. Die Krippenkinder erhalten die volle Verpflegung für die Geburtstagsfeier.

**13.2. Aktionen und Feste innerhalb des Kirchenjahres**

**Ernte Dank**

Gemeinsam mit den Kindern und den Eltern feiern wir einen Wortgottesdienst in unserer Kirche.

**Sankt Martin**

Am Abend des St. Martinsfestes treffen wir uns gemeinsam im Pfarrgarten, wo die Kinder uns die Legende des St, Martins vorspielen. Anschließend gehen wir gemeinsam mit unseren Laternen einmal um die Kirche und singen dabei die Martinslieder. Der Umzug endet vor der Kirche, wo anschließend Rosinenbrötchen im Sinne der Legende geteilt werden.

**Nikolaus**

Jedes Jahr besucht uns der Hl. Nikolaus. Entweder besucht er uns in der Einrichtung oder wir treffen ihn in der Kirche beim Gottesdienst.

**Adventszeit - Weihnachten**

Gemeinsam mit den Kindern begleiten wir Maria und Josef auf ihrem Weg nach Bethlehem.

Diese Zeit hat viele Symbole und steckt voller Geheimnisse, die wir den Kindern gerne nahelegen möchten.

**Fastenzeit - Ostern**

Wir begleiten Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem, dabei erfahren wir sein Tun und Handeln. Wir erleben die Traurigkeit, die Dunkelheit des Todes, die Helligkeit des Lichts und die Freude über die Auferstehung. Gemeinsam entzünden wir die verzierte Osterkerze. Anschließend begeben wir uns gemeinsam auf die Suche nach den selbstgestalteten Osternester. Abgerundet wird diese Festlichkeit mit einem gemeinsamen Osterfrühstück.

Traditionen und Brauchtum sind sehr eng mit der Vermittlung von katholischen Festen verbunden!

Symbole und Bilder vom Glauben verbinden sich mit dem Leben der Kinder!

**13.3. Aktionen und Feste innerhalb eines Kindergartenjahres**

**Fasching**

Sich verkleiden und dabei in eine andere Rolle zu schlüpfen, ist für jedes Kind was ganz Besonderes. Gemeinsam wird mit den Kindern am Gumpingen Donnerstag in der Gruppe Fasching gefeiert. Am Rußigen Freitag, feiern wir gemeinsam mit den Eltern zum Abschied Fasching. So wissen die Kinder nach dieser gemeinsamen Feier, endet Fasching für dieses Jahr.

**Sommerfest**

Dies ist das Abschlussfest für Eltern, Kindern und dem gesamten Team. Jedes Jahr gibt es ein neues Thema passend zum Sommerfest. Die Spiele sind ebenfalls Themabezogen.

**Abschlussfest für die Krippenkinder**Bei gutem Wetter gehen wir gemeinsam mit den Eltern auf den Wasserspielplatz in Hammel. Dabei bieten wir ein gemeinsames Abschlusspicknick an. Beim schlechten Wetter, picknicken wir gemeinsam im Franziskuszimmer.

**Übernachtungsfest**

Die Nacht des Jahres für alle Vorschulkinder. An diesem Tag dürfen die Kinder im Pfarrsaal übernachten.

**Schulbesuch für die zukünftigen Schulanfänger**

An einem ausgewählten Vormittag, besuchen die zukünftigen Schulkinder den Unterricht in der Grundschule Bärenkeller.

**Schultüten gestalten für die zukünftigen Schulanfänger**

Jedes Kind sucht sich seine Schultüte aus, um diese mit seinen Eltern an einem ausgewählten Vormittag oder an einem Nachmittag im Pfarrsaal zu gestalten.

**Zooausflug in den Gruppen**

Als Abschlussfahrt fahren die Kindergartenkinder in den Zoo. Gemeinsam wird dieser erkundet. Die Großen bekommen für ca. eine Stunde eine Führung, die ihnen ermöglicht, die besonderen Tiere ganz nah erleben zu lassen.

**14. Gestaltung von Übergängen**

**14.1 Übergang vom Elternhaus zur Krippe**

Bindung entsteht durch Aktion und Reaktion. Das Baby sendet unterschiedliche Signale worauf die Mutter instinktiv reagiert. Das Kind hat von klein auf an viele natürliche Bedürfnisse, wie z.B. Bedürfnis nach Nähe, Geborgenheit, Hunger, Körperkontakt und vieles mehr. Diese Bedürfnisse sollten von Eltern gestillt werden. Kinder senden an die Bezugsperson bestimmte Signale. Hat ein Kind eine Bindung zu einer bestimmten Person aufgebaut, so kann diese nicht ausgetauscht werden. Deshalb ist uns ein sensibel gestalteter Übergang in die Krippe sehr wichtig. Nach dem Vertragsabschluss erfolgt ein Eltern-nachmittag, bei dem die Eltern über die Eingewöhnung informiert werden und wichtige Fragen geklärt werden können. Bei der Gestaltung des Ich-Buches mit Fotos von wichtigen Personen bzw. Gegenständen ihres Kindes, kommen wir ins Gespräch um Rituale, Vorlieben und Stärken zu erfahren. Außerdem stellen wir Ihnen ein Heft vor, dass wir während der Eingewöhnung begleiten und in dem wir wichtige Informationen hinein-schreiben. Am ersten Tag kommen sie gemeinsam mit Ihrem Kind für etwa eine Stunde in die Krippe. Dabei hat Ihr Kind die Möglichkeit, die neue Umgebung zu erforschen, Kontakt mit den anderen Kindern zu knüpfen und die Erzieherinnen, vor allem aber die Bezugserzieherin, kennen- zu lernen. In den nächsten Tagen kommen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind in die Gruppe. Täglich wird der Aufenthalt verlängert. Dabei sind Sie für ihr Kind dennoch präsent. Sie begleiten anfangs die päd. Fachkräfte in verschiedenen Alltagssituation, wie z.B. beim Wickeln, beim Essen geben oder beim Spielen. So gewöhnt sich das Kind an die Bezugs-person und baut vertrauen auf. Wenn Ihr Kind langsam Vertrauen und eine Beziehung zur Bezugsperson aufgebaut hat, wird in den darauffolgenden Tagen eine kurze Trennung von maximal 20 Minuten stattfinden. Dabei verabschieden Sie sich deutlich von Ihrem Kind und bleiben im Haus. Falls Ihr Kind beim Abschied weinen sollte, übergeben Sie es bitte dennoch in unsere Arme, um zu signalisieren, dass diese Handlung für sie in Ordnung ist.

Aus pädagogischen Gründen erfolgt in den ersten drei Tagen keine Trennung, auch wenn Ihr Kind von Anfang an sehr kontaktfreudig und ohne Berührungsängste in die Gruppe kommt.

Des Weiteren findet an Montagen keine neue Handlung statt. Angepasst an die Reaktion Ihres Kindes während der Trennung, werden die nächsten Schritte individuell mit Ihnen vereinbart. Die gesamte Eingewöhnungszeit beträgt ca. 4 Wochen. Diese sollten bzw. müssen Sie sich freihalten, da es zu Rückschlägen kommen kann und die Situation verändert wird. Bisher ist es nach dieser Zeit gut gelungen, durch einen partnerschaftlichen, wertschätzenden Dialog, die neuen Krippenkinder in die Gruppe zu integrieren.

Eine gelungene Eingewöhnung ist die Grundlage für eine gute Beziehung zu den Erzieherinnen und das Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung!

**14.2 Übergang von Krippe in den Kindergarten**

Nachdem bereits im März feststeht, welche Krippenkinder zum September in den Kindergarten wechseln, wird gemeinsam mit dem Personal der Übergang in den Kindergarten geplant. Sobald die Krippenkinder in die jeweiligen Kindergartengruppen zugewiesen werden, wird mit ihnen darüber gesprochen, dass sie im Herbst in die Igelgruppe oder Eulengruppe kommen. Bei gemeinsamen Aktionen – Garten, Sommerfeste, Gottesdienste, Osterfeiern – erleben die Krippenkinder schon das ganze Jahr über die Kindergartenkinder und das pädagogische Personal. Ganz gezielt werden wir ab Juni **immer wieder** mit ein bis zwei Krippenkindern für begrenzte Zeiten in die jeweiligen Kindergartengruppen gehen um dort gemeinsam mit den Kindern den Kindergartenalltag zu erleben. Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit mit ihrer Bezugserzieherin im Kindergarten zu spielen, oder nur das geschehen zu beobachten. Das pädagogische Personal bietet sich hierbei immer mehr als Spielpartner für das Kind an umso die Kontaktaufnahme zu erleichtern. Die Krippenkinder haben bei diesen Besuchen die Möglichkeit, die freie Brotzeit und den Morgenkreis zu erleben und können sich während der Freispielzeit die Spielmaterialien und

Spielangebote des Kindergartens ansehen und ausprobieren.
Durch die sanfte Einführung in die jeweilige Kindergartengruppe wird es jedem Krippenkind im September leichter fallen, sich am Morgen von den Eltern zu verabschieden und sich auf den Kindergartentag einzulassen.

**14.3 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten**

Nachdem im Frühjahr die Vormerkung mit einem ausführlichen Informations-Gespräch und einer Führung durch die Räume stattgefunden hat, werden die Zusagen in Absprache mit der Stadt Mitte im März an die Eltern versandt. Mit diesem Schreiben erhalten sie die Einladung zum ersten Elternabend. Hier wird das Team vorgestellt, Verträge erörtert und eventuell ungeklärte Fragen beantwortet. Jede Gruppenerzieherin vereinbart einen Schnuppertag für das jeweilige Kind und den ersten Kindergartentag. Für jedes Kind wir ein Tag gewählt, so dass wir als Erzieher genügend Zeit zum ersten Schritt ihres Kindes in unserer Einrichtung haben. (Eingewöhnung wird unten noch genau beschrieben.) Jeder Elternteil erhält schriftlich die Tagesvereinbarung und eine Liste mit den benötigten Utensilien bzw. Unterlagen für diesen wichtigen Tag.

Zur Vorbereitung auf den Kindergarten empfehlen wir:

* Wählen Sie ein Buch aus, wie z.B. „Der kleine Bär kommt in den Kindergarten“ oder „Conny kommt in den Kindergarten“ und lesen Sie dieses gemeinsam mit Ihrem Kind. Viele Fragen und Situationen werden in diesen Büchern beschrieben, diese bereiten ihr Kind auf den Besuch im Kindergarten vor.
* Ein weiterer Tipp wäre ihr Kind bei der Oma oder bei Freunden für eine Zeit zu lassen. So kann ihr Kind bereits Erfahrungen sammeln und weiß die Eltern kommen wieder.
* Die Eingewöhnung wird individuell mit den Eltern auf das Kind abgestimmt um auf die Bedürfnisse der Kinder besser eingehen zu können.

Am ersten Tag wird gemeinsam mit der Bezugserzieherin in der Garderobe ein Zeichen ausgesucht. Anschließend lernen wir mit den Eltern die Gruppe (Räume, Gegenstände) kennen. Je nach Verhalten des Kindes bzw. dessen Vorerfahrungen (Krippe/bereits Kindergartenkind in einer anderen Einrichtung) nehmen sie sich als Eltern Zeit, sich von ihrem Kind zu verabschieden und vereinbaren Sie eine Abholzeit innerhalb der nächsten 2 Stunden. Falls eine Loslösung am ersten Tag nicht möglich ist verbleiben sie mit ihrem Kind in der Einrichtung. Der zweite Tag verläuft ähnlich. Die Abholzeit wird nach und nach um eine halbe Stunde verlängert, je nachdem wie es ihrem Kind und ihnen dabei geht. Wichtig ist uns, dass ihr Kind bewusst erlebt: die Mama geht jetzt (und wenn es nur kurz ist) aber sie kommt und holt mich wieder ab. Ihr Kind braucht die Zuversicht und Verlässlichkeit. Ist dieser Schritt verinnerlicht, fällt die Ablösung immer leichter. Dabei ist besonders ihre Haltung von großer Bedeutung!

**14.4 Übergang vom Kindergarten zur Schule**

Schon bei Eintritt in den Kindergarten beginnt die Vorbereitung auf die Schule. Nach einer gewissen Zeit der Eingewöhnung ist das Kind im Kindergartenalltag integriert und hat seinen Platz gefunden. Somit öffnet sich der Raum für all die kognitiven Dinge, wie z.B. Zahlen- und Mengenverständnis, Sprache, logisches Denken, Geschicklichkeit, feinmotorische Fähigkeiten (Stifthaltung), auch die sozialen Kompetenzen, wie das Selbstwertgefühl, wird erlernt und verfeinert.

In unserer Einrichtung – mit ganzheitlichem Ansatz – findet Vorschulerziehung jeden Tag in Einzel- und Gruppensituationen statt. Beispiele dafür sind: Würfelspiele, Puzzle, Reihen legen, Formen nachbauen, Gespräche über erarbeitete Themen oder Texte lernen von Liedern.

Gerade im letzten Kindergartenjahr werden höhere Erwartungen und Forderungen an die Kindergartenkinder gestellt. Es wird verstärkt auf die Arbeitsmotivation und auf die Arbeitshaltung geachtet. Konzentration, Ausdauer, sprachliche Wiedergabe, Merkfähigkeit, mathematische Kenntnisse (Mengenerfassung, Formen), Selbstständigkeit sowie Sicherheit im Umgang mit Erfolg und Misserfolg werden in Kleingruppenarbeit für „die Großen“ regelmäßig gefördert.

Dazu kommen noch **spezielle Angebote** für unsere Vorschulkinder:

* Bei Festen übernehmen die größeren Kinder Rollen oder Aufgaben, die sie, soweit

es ihnen möglich ist, diese selbstständig durch und auszuführen.

* Ebenso tragen sie in der Gruppe mehr Verantwortung. Sie übernehmen Dienste,

wie z. B. Kehren, den Kleinen beim Anziehen helfen usw.

* Der Zoobesuch mit unseren zukünftigen Schulkindern stellt den Abschied von der

Kindergartenzeit dar. Dabei besuchen wir die Zooschule, welche für die

Kinder immer ein großes Erlebnis ist.

In **Zusammenarbeit mit der Grundschule Bärenkeller** findet der Vorkurs statt. Ein Jahr vor der Einschulung steht das allen Kindern zu, bei denen im Rahmen der Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK, „spezieller Förderbedarf“ und „dringend spezieller Förderbedarf“ besteht.

Diese Kinder erhalten zur Vorbereitung auf die Schule nochmal ein spezifisches Angebot, was einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit der Kinder darstellt. Im Kindergartenalltag unterstützen wir diese Sprachförderung in spezifischen Angeboten und unserem Vorschulprogramm „Fit für die Schule“. Für Kinder, die nicht am Vorkurs teilnehmen bietet die Schule 3 Schulstunden zur Kooperation an. Dieses Projekt beinhaltet das Kennenlernen der Schule durch verschiedene Aktivitäten.

Entscheidend für den langfristigen Schulerfolg ist, dass sich Ihr Kind in der Schule wohl fühlt.

Wir wollen Ihr Kind gut auf die Schule vorbereiten – aber wir wollen Ihrem Kind nicht die Kindheit nehmen!

**15. Vernetzung und Kooperation**

In unserer täglichen Arbeit sind wir unmittelbar in das aktuelle Gemeindeleben eingebunden und pflegen Kontakte zur Sozialstation St. Konrad.

Außerdem halten wir Kontakt zu den Fachakademien für Sozialpädagogik, den Berufsfachschulen für Kinderpflege und den allgemeinen Schulen für Schnupperpraktika zur Berufsfindung.

Mit der Grundschule und den beiden Kindertagesstätten vor Ort stehen wir im regelmäßigen Austausch.

Bei pädagogischen Fragen zu Ihrem Kind, die mit Ihnen ausführlich besprochen wurden, haben wir folgende Möglichkeiten uns Unterstützung zu holen:

|  |  |
| --- | --- |
| JOSEFINUM | Staatliches Schulamt Stadt Augsburg |
| Pädagogische Frühförderung | Inklusionsberatungsstelle |
| Kapellenstr. 30 | Gutenbergstraße 2 – 2. Stock |
| 86154 Augsburg | 86150 Augsburg |
| www.josefinum.de |  |

Auch arbeiten wir gern mit Kinderärzten, Logopäden, Ergotherapeuten in der näheren Umgebung zusammen bzw. mit Einrichtungen, die Ihr Kind und Sie ausgewählt haben.

Fachberatung im Bereich Kindertagesstätten können wir beifolgenden Stellen zu Rate ziehen:

|  |  |
| --- | --- |
| CARITAS-Verband der Diözese Augsburg e.V. | Stadt Augsburg |
| Referat Kindertageseinrichtungen  | Amt für Kinder, Jugend und Familie |
| Auf dem Kreuz 41 | Kindertagesbetreuung für Freie Kita-Träger |
| 86152 Augsburg | Ernst-Reuter-Platz 1 |
|  | 86150 Augsburg |

**Zitat aus einem Indianermärchen:**

„Dieses Netz soll dir und deinem Volk helfen, eure Wünsche zu verwirklichen und eure Ziele zu erreichen. Wenn du es richtig nutzt, so wird dieses Netz deine guten Gedanken auffangen, sie für dich aufbewahren. Die schlechten jedoch fallen durch das Loch hindurch und verschwinden.“

**16. Qualitätssicherung**

**16.1 Fortbildungen**

Dem pädagogischen Fachpersonal steht ein umfangreiches Fortbildungsprogramm zur Auswahl:

* Caritasverband
* Impuls
* Kath. Erziehergemeinschaft
* Kindergartenpastorale
* diverse andere Anbieter

Im jährlichen Mitarbeitergespräch werden für jedes Teammitglied individuell und im Einklang mit der fachlichen Ausrichtung unserer Einrichtung mögliche Fortbildungsthemen besprochen. Teamfortbildungen werden mit dem Träger und der Elternschaft vereinbart und sind für die Einrichtung von großer Bedeutung.

**16.2 LK- Konferenzen, Arbeitskreis Krippe, Arbeitskreis Inklusion des Caritasverbandes**

Viermal im Jahr finden Leiterinnenkonferenzen statt. Der Caritasverband betreut diese mit fundierten Fachberaterinnen, die den Leitungen Informationen über aktuelle rechtliche und fachliche Themen vermitteln. Die Veranstaltung bietet zudem die Möglichkeit zum kollegialen Austausch über sämtliche pädagogische Fragestellungen in den unterschiedlichen Einrichtungen und stellt damit eine Bereicherung für jeden einzelnen dar.

Ähnlich dazu ist der Arbeitskreis Krippe. Dreimal jährlich treffen sich pädagogische Fachkräfte aus der Region und tauschen sich über aktuelle rechtliche und fachliche Themen bezüglich der Krippe aus.

Zudem gibt es den Arbeitskreis Inklusion, welcher ebenfalls dreimal Jährlich stattfindet. Dort ist den Mitarbeitern der Austausch Rund um das Thema Inklusion möglich.

**16.3 Fachzeitschriften**

Unserem Team stehen zum Eigenstudium und zur Bereicherung der Aktionen für die Kinder im Büro ein breites Spektrum an Literatur und Medien zur Verfügung.

Aktuelles und neues im Fachbereich erfahren wir durch:

* Kindergarten Heute (Päd. Fachzeitschrift)
* Welt des Kindes (Päd. Fachzeitschrift)
* Impuls Kita (Verband katholischer Kindertageseinrichtungen)
* Bausteine Kindergarten (Themenbezogene Arbeitsmaterialien)
* Kinder Kinder (Deutsche gesetzliche Unfallversicherung)
* Kleinstkinder (Herder Verlag)

 Stand: August 2020